

2016

BRANCHENREPORT
MINERALÖL



KENNZAHLEN

ÖSTERREICHISCHE MINERALÖLINDUSTRIE

		2016	2015	2014	2013	2012
Mitgliedsunternehmen, Produktion, Beschäftigte						
Anzahl der Mitgliedsunternehmen		27	28	28	26	23
Abgesetzte Produktion	Mio €	7.223	8.097	10.124	10.960	12.072
Beschäftigte insgesamt		3.999	4.412	4.269	4.192	4.262
davon Arbeiter		787	876	847	873	900
davon Angestellte		3.107	3.422	3.322	3.235	3.293
davon Lehrlinge		105	113	100	84	69
Förderung, Import, Transport						
Erdölförderung Inland (inkl. NGL)	Mio t	0,81	0,91	0,94	0,92	0,92
Erdgasförderung Inland	Mrd m ³ n	1,25	1,18	1,24	1,36	1,73
Rohölimport	Mio t	7,21	8,11	7,51	7,78	7,42
Erdgasimport	Mrd m ³ n	7,18	5,72	7,40	6,06	7,40
Rohöltransport ¹	Mio t	7,3	8,1	7,7	7,8	7,6
Rohölverarbeitung (inkl. Halbfabrikate)	Mio t	8,9	9,5	9,3	9,3	9,2
Verbrauch, Produkte						
Mineralölverbrauch Inland	Mio t	11,13	10,80	10,65	10,95	10,73
Mineralölimport – Produkte ²	Mio t	6,65	6,16	6,02	6,18	6,05
Mineralölexport – Produkte ²	Mio t	2,91	2,94	2,77	2,49	2,40
Erdgasverbrauch Inland	Mrd m ³ n	7,00	7,50	7,00	7,76	8,15
Tankstellen, Fahrzeuge						
Anzahl der Tankstellen ³		2.670	2.641	2.622	2.640	2.515
davon Major-branded Tankstellen		1.352	1.357	1.373	1.411	1.453
Zugelassene Kraftfahrzeuge		6.654.504	6.545.818	6.466.166	6.384.791	6.299.756
davon Pkw und Kombi		4.821.557	4.748.048	4.694.921	4.641.308	4.584.202

¹ Adria-Wien Pipeline (2016 verschmolzen mit OMV Refining & Marketing GmbH)

² Ohne Petrochemie bzw. zum Teil ohne reine Biokraftstoffe

³ Zuzüglich 285 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft (2015: 285; 2014: 298; 2013: 298; 2012: 297)

BRANCHEN- REPORT MINERALÖL 2016

ZUM JAHRESENDE 2016 ERHOB DER FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE (FVMI) INSGESAMT 2.670 TANKSTELLEN IN ÖSTERREICH. IN DER AUSWERTUNG UNTERSCHIEDET DER FVMI ZWISCHEN ZWEI GROSSEN GRUPPEN VON TANKSTELLEN: UNTER DIE 1.352 SOGENANTEN MAJOR-BRANDED TANKSTELLEN FALLEN DIE MARKEN DER FVMI-MITGLIEDSUNTERNEHMEN BP, ENI, JET, OMV/AVANTI UND SHELL. DIE ANDERE GRUPPE SETZT SICH AUS 1.318 SONSTIGEN TANKSTELLEN ZUSAMMEN.

IM VERGLEICH ZU VOR ZEHN JAHREN IST DIE ANZAHL DER MAJOR-BRANDED TANKSTELLEN UM RUND 30% ZURÜCKGEGANGEN, JENE DER SONSTIGEN TANKSTELLEN HAT SICH HINGEGEN UM 48% ERHÖHT.

- 04** Vorwort
- 05** Österreichs Wirtschaft 2016
- 06** Über den Fachverband
- 07** Funktionäre und Mitarbeiter
- 08** English Summary 2016



14 Aufsuchung und Bohrtätigkeit



18 Aufbringung



25 Verarbeitung und Versorgung



28 Verbrauch
33 Preisentwicklung



38 Umwelt und Energie
43 Energieversorgung in Krisenzeiten

- 44** Initiative „Heizen mit Öl“
- 46** Transport- und Lagerwesen

- 48** Sicherheits Zertifikat Contractoren
- 49** Kollektivvertragsabschlüsse

- 50** Globale Rohöl- und Mineralölbilanz
- 51** Mitglieder des FVMI



VD Mag. Manfred Leitner, FVMI-Obmann

Ein Thema, das die Branche seit einiger Zeit beschäftigt, ist die Umsetzung der bei der Klimakonferenz von Paris 2015 gefassten Beschlüsse. Die Erwartungshaltungen sind groß und führen zu lebhaften Diskussionen auf politischer und wissenschaftlicher Ebene. Auch die Mineralölindustrie steht zu den politischen Vorgaben und wird durch Forschung und Effizienzsteigerungen ihren Beitrag zum Erreichen der Klimaziele leisten. Wichtig ist dabei, dass die Umsetzungsvorgaben und der Zeitrahmen realistisch bleiben, denn bisher angelegte Lösungsansätze von vermeintlichen Experten lassen leider oft wenig alltagstaugliche Kreativität erkennen.

Oft stehen populistische Forderungen nach raschen Verboten von Verbrennungsmotoren und Ölheizungen sowie Steuererhöhungen im Raum. Den an den Diskussionen beteiligten Personen sollte aber klar sein, dass Einzelmaßnahmen keine tragbaren Lösungen für die Bevölkerung darstellen. Ich sehe beim Energiebedarf in den kommenden Jahren nicht ein „Entweder-oder“, sondern ein „Sowohl-als-auch“. Die Einbeziehung aller relevanten Player in ein ausgewogenes und realistisches Energiegesamtkonzept ist wesentlich. Denn bei objektiver Betrachtung wird klar, dass kein Energieträger alleine die großen Herausforderungen nach Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeit und Leistung im Sinne der Wirtschaft und Konsumenten bewältigen wird können.

Jeder Energieträger – Öl, Gas und Erneuerbare – wird in Zukunft in den wesentlichen Sektoren wie Produktion, Verkehr und Raumwärme benötigt werden. Der Energiemix wird aber je nach Sektor unterschiedlich zu gewichten sein, denn in manchen Bereichen ist ein Umstieg auf alternative Energieformen vielleicht leichter realisierbar. Dabei sind auch Effizienz-

verbesserungen bewährter Technologien unbedingt in Betracht zu ziehen, bis alternative Energieformen in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Durchsetzen können sich auf Dauer nur Lösungen, die der Umwelt helfen und gleichzeitig für den Konsumenten attraktiv sind. Auch in den nächsten Jahrzehnten werden Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren weiterhin eine wichtige Rolle spielen, vor allem im Straßengüterverkehr und bei Langstreckenfahrten. Im Pkw-Bereich werden bis zur Mitte dieses Jahrhunderts auch Brennstoffzellenfahrzeuge – neben batterieelektrischen Fahrzeugen – eine gewisse Bedeutung erlangen. Eine völlige Abkehr von kohlenwasserstoffbasierten Kraftstoffen und damit die Absicht, keine Verbrennungsmotoren mehr zuzulassen, ist aus heutiger Sicht realitätsfremd. Ich bin davon überzeugt, dass der Weg zur Reduktion der Treibhausgase nur gemeinsam mit dem Verbrennungsmotor gelingen kann. Das bedeutet, dass dieser ein Teil der Lösung ist, denn im Antrieb mit konventionellen Kraftstoffen liegen noch große Effizienzmöglichkeiten. Sowohl die Automobil- als auch die Mineralölindustrie investieren bedeutende Geldsummen, um dieses Potenzial zu heben.

Spätestens seit dem Inkrafttreten des Klimaabkommens von Paris ist klar: Der Energiesektor wird sich verändern. Die Mineralölindustrie bekennt sich zur Minderung des weltweiten CO₂-Ausstoßes und versteht sich als wichtiger Player bei der Transformation in eine „Low Carbon Economy“. In den letzten Jahren wurde bereits viel zu einer effizienten Energiewende beigetragen – vom Bohrloch bis zur Zapfsäule. In der Förderung und Verarbeitung von Rohöl wurden Maßnahmen umgesetzt, die entlang der Wertschöpfungskette erhebliche Effizienzsteigerungen bewirken. So konnte zum Beispiel der Verarbeitungsprozess von Erdöl in den Raffinerien wesentlich umweltfreundlicher gestaltet werden. Das heißt, es wird weniger Energie aufgewendet und somit auch weniger CO₂ ausgestoßen, um hochwertige Mineralölprodukte herzustellen.

Mobilität ist ein Grundbedürfnis unserer Gesellschaft. Dabei sind vor allem die Fragen nach den Antriebskonzepten und Kraftstoffen der Zukunft, die der hohen Erwartungshaltung gerecht werden, von zentraler Bedeutung. Auch in Zukunft werden große Mengen an kohlenwasserstoffbasierten Kraftstoffen, insbesondere in den Verkehrsbereichen – sei es Straße, Luft oder Wasser –, benötigt werden. Die Mineralölunternehmen werden diese in bewährter hoher Qualität liefern.

Mag. Manfred Leitner
Fachverbandsobmann

Vorstandsdirektor, Downstream
OMV Aktiengesellschaft

IMPORTPREIS VON ERDÖL GESUNKEN

Das reale Wirtschaftswachstum in Österreich erhöhte sich im Jahr 2016 auf 1,5%, deutlich höher als 2015 mit einem Plus von damals nur einem Prozent. Die positive Konjunktur-entwicklung wurde laut Österreichischem Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) durch die Belebung der Konsumnachfrage und die verstärkte Investitionstätigkeit getragen. Blickt man auf die Weltwirtschaft, blieb das Wachstum 2016 jedoch mit 3,1% um 0,3 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. In Asien gewann die Nachfrage wieder an Dynamik, in China verlangsamte sich die Expansion jedoch etwas. Der Effekt des Rohölpreisverfalls, der die Entwicklung in den erdöllexportorientierenden Ländern noch 2015 belastete, ließ im Jahresverlauf 2016 allmählich nach. Während die Rezession in Russland zum Stillstand kam, setzte sich in Lateinamerika die Krise fort. In den Industrieländern verlief die Konjunktur gedämpft. Dennoch war zum ersten Mal seit 2008 der Wirtschaftsaufschwung im Euroraum mit 1,7% kräftiger als in den USA, deren Wirtschaft um 1,6% wuchs.

In Österreich stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) nominell um 2,8% auf knapp 350 Mrd €. Der Aufschwung wurde über das gesamte Jahr 2016 hinweg von der Konsum- und Investitionsnachfrage gestützt. Aufgrund der Einkommenssteigerung durch die Steuerreform, die mit 1. Jänner 2016 in Kraft trat, wuchsen die privaten Konsumausgaben ähnlich stark wie das BIP, wobei die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern deutlich ausgeweitet wurde.

Der österreichische Außenhandel wuchs 2016 nur moderat. Vor allem die Nachfrage aus den USA und den MOEL 5 entwickelte sich stockend. Das gesamte Ausfuhrvolumen (Waren und Dienstleistungen) lag 2016 um 1,6% über dem Vorjahresniveau. Die Importe stiegen aufgrund der regen Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern mit 2,8% stärker als die Exporte.

Der Euro-Dollar-Wechselkurs blieb 2016 überwiegend in einer engen Bandbreite von 1,10 US\$/€. Erst gegen Jahresende verringerte er sich leicht auf 1,05 US\$. Deutlich stärker schwankte der Wechselkurs des britischen Pfund. Dessen

Abwertung, die bereits Ende 2015 eingesetzt hatte, hielt 2016 an und verstärkte sich infolge der Brexit-Abstimmung im Juni 2016 zusätzlich.

Der österreichische Importpreis von Erdöl, der wichtigsten Komponente im Energieimport, sank auf 44,4 US\$/bbl und lag aufgrund des stabilen Euro-Dollar-Wechselkurses 2016 auch auf Eurobasis um 21% unter dem Vorjahreswert. Diese Entwicklung entlastete die Energierechnung Österreichs deutlich. Das Außenhandelsbilanzdefizit für Brennstoffe und Energie sank insgesamt um 16% auf 6,7 Mrd € und damit auf den niedrigsten Wert seit 15 Jahren.

Wie bereits 2015 betrug die Inflationsrate – gemessen am VPI – im Berichtsjahr 0,9% und lag damit deutlich über dem Durchschnitt des Euroraumes (+0,2%). Teuerungsraten unter 1% wurden in den vergangenen zwei Jahrzehnten nur in den Jahren 1998, 1999 und 2009 gemessen. Ähnlich, wenn auch schwächer als 2015, wurde die Inflationsdynamik 2016 laut WIFO vom Rückgang der Kraftstoffpreise geprägt, die um 7,9% unter jenen des Vorjahres lagen. Der im langjährigen Vergleich moderate Preisauftrieb (1,8% im Durchschnitt der letzten 20 Jahre) wurde zu einem Gutteil durch den negativen Inflationsbeitrag der Mineralölprodukte verursacht. Dieser Effekt verringerte sich im Jahresverlauf 2016 und wurde ab dem vierten Quartal positiv.

Mit der guten Konjunktur zog 2016 auch die Arbeitskräftenachfrage in Österreich an, die Zahl der unselbstständig aktiv Beschäftigten erhöhte sich um 1,6% auf 3.502.431 Personen (2015: 3.448.745 Personen). Das Arbeitskräfteangebot wuchs jedoch ebenfalls kräftig, hauptsächlich aufgrund der Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen und älteren Arbeitskräften sowie der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Dadurch sank die Arbeitslosigkeit in Österreich trotz Schaffung neuer Arbeitsplätze 2016 nicht. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen erhöhte sich geringfügig um 0,8% auf 357.313 Personen, die Arbeitslosenquote gemäß nationaler Berechnungsmethode blieb 2016 unverändert bei 9,1%.



Dr. Christoph Capek, FVMI-Geschäftsführer

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) bildet im Rahmen der Wirtschaftskammer Österreich gemeinsam mit den gewählten FunktionärInnen sowie den MitarbeiterInnen im FVMI-Büro die fachliche Interessenvertretung für seine Mitglieder. Der FVMI als bundesweiter Industrieverband basiert auf dem Wirtschaftskammergesetz und ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Er ist das Bindeglied zwischen Wirtschaft und Öffentlichkeit. Seine Mitglieder sind österreichische Unternehmen, die Rohöl aufsuchen und fördern (upstream), in Pipelines transportieren und lagern (midstream) sowie in eigenen oder konzernverbundenen Raffinerien verarbeiten und Mineralölprodukte vertreiben (downstream). Derzeit gehören dem Fachverband 27 Mineralölunternehmen aus dem Up-, Mid- und Downstream-Bereich an.

Das FVMI-Büro betreut in fachlicher und organisatorischer Hinsicht branchenrelevante Bereiche wie Umwelt und Energie – hier seien Energieeffizienz, Klimastrategie, Emissionshandel, Kraftstoff- und Biokraftstoffbestimmungen, Normen, Abwasser und Abfall genannt – sowie steuer-, gewerberechts- und sozialpolitische Themen. Zur täglichen Arbeit zählt auch die Erstellung und Koordinierung von branchenspezifischen Informationen sowie Mitteilungen an die Mitgliedsunternehmen über allgemeine wirtschaftliche Themen. Wesentlich ist die Koordinierung und Verfassung von Stellungnahmen im Rahmen der Begutachtung von EU-Richtlinien und nationalen Gesetzes- und Verordnungsentwürfen gegenüber Ministerien und sonstigen Behörden. Dabei suchen wir die Zusammenarbeit und die Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen in der Wirtschafts-

kammer Österreich, mit der Bundessparte Industrie und im Rahmen eines Kooperationsabkommens mit dem Fachverband der chemischen Industrie.

Ein wesentlicher Aufgabenbereich des FVMI mit Außenwirkung ist neben der umfangreichen gesetzlichen Interessenvertretung die wöchentliche Erhebung der Tankstellenpreise bei Kraftstoffen gemäß Preistransparenzgesetz, die eine firmenneutrale Auswertung durch das FVMI-Büro bedingt und dem öffentlich zugänglichen EU-weiten Vergleich durch die Europäische Kommission dient.

Eine weitere Aufgabe des FVMI sind die Kollektivvertragsverhandlungen mit der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier sowie mit der Gewerkschaft PRO-GE für rund 4.000 Beschäftigte. Der gemeinsame Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der Mineralölindustrie Österreichs wird als Druckwerk und auf der FVMI-Website (auch in englischer Sprache) sowie in der Kollektivvertragsdatenbank der WKÖ veröffentlicht.

Hervorzuheben sind auch die jährlich mehrmals stattfindenden Arbeitskreissitzungen zu den Bereichen Retail, Commercial, Statistik, HSSE, REACH, Transportlogistik/ Gefahrgut, Tankstellentechnik und Abfall. Dabei kommt es immer wieder zur Organisation und Beauftragung von Rechtsgutachten und technischen Gutachten. Beispiele für die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen aus dem Mineralölbereich und für oft fachliche und finanzielle Unterstützung sind die Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften mit ihrer jährlichen Herbstveranstaltung, die Heizen mit Öl GmbH mit ihrem Förderprogramm der Ölbrennwerttechnologie, die Hauptstelle für das Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH sowie die Plattform für SCC (Sicherheits Zertifikat Kontraktoren).

Entsprechend der Marktentwicklung auf den Rohöl- und Produktenmärkten und den damit häufig verbundenen Medienanfragen sehen wir uns bei der Öffentlichkeitsarbeit als Sprachrohr. Presseaussendungen, Interviews, Newsletter oder Keyfacts zum heimischen Mineralölmarkt sind Beispiele dafür. Die Veröffentlichung von diesbezüglichen Beiträgen auf der FVMI-Website gehört ebenfalls dazu. Auch der jährlich erscheinende Branchenreport zählt zur Öffentlichkeitsarbeit. In dieser Publikation können die maßgeblichen Daten und Fakten zur österreichischen Mineralölindustrie über einen längeren Zeitraum nachgelesen werden.

FACHVERBANDS- AUSSCHUSS

OBMANN

Mag. Manfred LEITNER
Vorstandsdirektor, Downstream
OMV Aktiengesellschaft

Stellvertreter

Gerlinde HOFER
Geschäftsführerin Zweigniederlassung BP Austria
BP Europa SE

Dr. Gert SEYBOLD
Vorsitzender der Geschäftsführung
Shell Austria GmbH

WEITERE MITGLIEDER

Dr. Ing. Giuseppe BUSÀ
Geschäftsführer Eni Austria GmbH

Mag. Christoph DÖRFLINGER
Prokurist Eni Marketing Austria GmbH

DI Thomas GANGL
Prokurist OMV Refining & Marketing GmbH

Mag. Michael GERBAVSITS
Gesellschaftsvertreter
Netz Burgenland Erdgas GmbH

Mats HARALDSSON
Geschäftsführer JET Tankstellen Austria GmbH

Dr. Michael LÄNGLE
Gesellschaftsvertreter RAG Energy Drilling GmbH

Dr. Alessio LILLI
Geschäftsführer Transalpine Ölleitung
in Österreich Ges.m.b.H.

DI Markus MITTEREGGER
Generaldirektor Rohöl-Aufsuchungs AG

Dipl. Wi. Ing. (FH) Johann PLEININGER
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender, Upstream
OMV Aktiengesellschaft

DI Martin PRIELER
Geschäftsführer Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.

Mag. Christina REICHART
Prokuristin OMV Solutions GmbH

Dr. Rainer SEELE
Vorstandsvorsitzender und Generaldirektor
OMV Aktiengesellschaft

Kooptiertes Mitglied

Mag. Isabell HAMETNER
Prokuristin OMV Aktiengesellschaft

GESCHÄFTSSTELLE FVMI

Dr. Christoph CAPEK
Geschäftsführer

Dr. Susanne GFATTER
Abfall- und Chemikalienrecht

DI Dr. Reinhard THAYER
Umwelt und Energie

Gabriela EDER
FVMI-Sekretariat, SCC

Alessandra FABRO
FVMI-Sekretariat, Statistik

Sabine RAVASZ
ÖGEW-Sekretariat



Manfred Leitner, APIA President

An issue that has been preoccupying our sector for quite some time is implementing the resolutions adopted at the Paris Climate Conference in December 2015. Expectations are great and have led to lively discussions at a political as well as scientific level. The petroleum industry itself is committed to the political goals and intends to contribute to achieving the climate targets through research and by increasing its efficiency. The important point is to keep requirements and the time frame within a realistic scope because approaches developed by self-appointed experts all too often show a creativity that has little regard for actual practice.

Frequently they voice populist demands such as quick bans on combustion engines and oil heating systems as well as tax increases. But those involved in the discussion should realise that single measures by themselves are not viable solutions for the population. When it comes to energy needs for the years to come we do not have a choice between alternatives but we rather need all of them. It is important to include all relevant players in a balanced and realistic overall energy concept, because an objective look at the situation shows us clearly that no fuel will be able to cover by itself the major challenges: security of supply, competitiveness, sustainability and affordability for business and consumers alike.

Every fuel – whether oil, gas or renewables – will continue to be needed by the key sectors: production, traffic and home heating. Depending on the sector, its mix will be weighted differently because changing to alternative energy types may be easier in one sector than another. We also need to consider improvements in the efficiency of time-

tested technologies until alternative energy sources will be available in sufficient quantities. In the long run, the only ultimately successful options will be solutions that help the environment and remain attractive for consumers. After all, even the best innovation is useless when it is too expensive or impracticable for customers.

Over the coming decades, vehicles powered by the combustion engine will continue to play a key role, especially in the road transport of goods and for long-distance travel. For passenger cars, fuel cell vehicles as well as battery-powered cars will gain some importance by the mid-century. A total shift away from hydrocarbon-based fuels, including the intention to ban combustion engines, appears unrealistic from today's point of view. I am convinced that the path to reducing greenhouse gases can only be managed together with the combustion engine: it is part of the solution because conventional fuels still offer a large potential for efficiency. Both the automotive and the petroleum industries invest large sums to activate this potential.

Ever since the Paris Agreement was adopted in November 2016 it has been obvious that the energy sector is about to change. The petroleum industry endorses a reduction of global CO₂ emissions, seeing itself as a key player in the transformation to a low-carbon economy. In recent years, our enterprises have already contributed much to an efficient energy transition – a process that ranges from the borehole to the petrol pump. The industry has for years been investing in petroleum research. When it comes to the production and processing of crude oil, efficiency-boosting measures have for years been introduced along the entire value-added chain. Thus, crude processing in the refineries has become substantially more environmentally friendly: less energy is needed in order to produce high-quality petroleum products while at the same time reducing CO₂ emissions.

Mobility is a basic quest for society. Crucial issues to achieve it are powering and fuel concepts which will need to come up to society's high expectations. Large quantities of hydrocarbon-based fuels will continue to be consumed, especially in transport, whether by road, air or water, and the petroleum industry will continue to supply them in the customary high quality.

Manfred Leitner
President of the Austrian Petroleum
Industry Association (APIA)

Executive Board Member, Downstream
OMV Aktiengesellschaft

IMPORT PRICE FOR CRUDE DECREASED

Real economic growth in Austria rose to 1.5% in 2016, a clear improvement over 2015 when the economy grew by just one percent. Growth in 2016 was powered by vigorous consumer demand and a greater rate of investment, according to the Austrian Institute of Economic Research WIFO. On a global scale, growth in 2016 was 3.1% or 0.3 percentage points below the previous year's level. Demand in Asia showed more dynamism, but China experienced a slight slowdown in its expansion. The effect of falling crude prices which burdened development in the oil-exporting countries in 2015 became weaker over the course of 2016. While recession came to a standstill in Russia, the crisis continued unabated in Latin America. Business in the industrialised countries remained flat, although the euro zone experienced an upswing which, at 1.7%, was for the first time since 2008 stronger than in the USA (1.6%).

In Austria, GDP grew by 2.8% in nominal terms to almost € 350bn. The upswing was powered by consumer and investment demand throughout 2016. Private spending on consumer goods was boosted by higher incomes in the wake of a tax reform which took effect on 1 January 2016. Demand for durable consumer goods in particular intensified.

Austrian foreign trade recorded a moderate growth rate in 2016. Specifically, demand from the USA and the CEE-5 countries was muted. Total exports (goods and services) grew by 1.6% in 2016, while imports rose by 2.8%, due to brisk demand for durable consumer goods.

The euro-US dollar exchange rate mostly remained within a narrow bandwidth of US\$ 1.10 for the euro throughout 2016, before going down slightly to US\$ 1.05 towards the end of the year. The British pound, on the other hand, experienced greater fluctuations. Its depreciation, started already towards the end of 2015, continued throughout 2016 and gained further speed due to the Brexit vote in June 2016.

The Austrian import price for crude, the key component of energy imports, declined to US\$ 44.4/bbl in 2016 when looking at a dollar basis, and was 21% below the previous year's value even at a euro basis, due to the stable euro-US dollar exchange rate. This development was a boon for Austria's energy bill. The trade deficit for fuels and energy declined by altogether 16% to € 6.7bn, the lowest value in the last 15 years.

Same as in 2015, the inflation rate was 0.9% in terms of the CPI, thus clearly above the average of the euro zone (+0.2%). In the past two decades, rates below 1% were reported only in 1998, 1999 and 2009). According to WIFO, inflation dynamics in 2016 was affected, albeit more weakly than in the year before, by the decline in fuel prices, which were lower by 7.9% vis-à-vis the previous year. A large part of the moderate upturn of prices (1.8% as an average of the last 20 years) was caused by the negative contribution of petroleum products to inflation. This effect abated in the course of 2016 and turned positive in the fourth quarter.

With the economy generally in good shape, demand for labour picked up in 2016: the number of active dependently employed persons rose by 1.6% to 3,502,431 (2015: 3,448,745). Labour supply, on the other hand, also grew substantially in 2016, mostly due to an increase of the labour force participation rate among women and older people and an influx of foreign workers. As a result, unemployment failed to decline in 2016, in spite of the creation of new jobs. Registered unemployment rose marginally by 0.8% to 357,313, and at 9.1% the unemployment rate, as counted by the national method, remained unchanged in 2016.

KEY FIGURES

AUSTRIAN PETROLEUM INDUSTRY

		2016	2015	2014	2013	2012
Member companies, sold production, employees						
Number of association companies		27	28	28	26	23
Sold production	€ mn	7,223	8,097	10,124	10,960	12,072
Total employees		3,999	4,412	4,269	4,192	4,262
thereof blue-collar		787	876	847	873	900
thereof white-collar		3,107	3,422	3,322	3,235	3,293
thereof apprentices		105	113	100	84	69
Production, import, transport						
Domestic oil production (incl. NGL)	tons mn	0.81	0.91	0.94	0.92	0.92
Domestic natural gas production	m ³ n bn	1.25	1.18	1.24	1.36	1.73
Crude oil import	tons mn	7.21	8.11	7.51	7.78	7.42
Natural gas import	m ³ n bn	7.18	5.72	7.40	6.06	7.40
Oil transport ¹	tons mn	7.3	8.1	7.7	7.8	7.6
Oil refining (incl. semifinished products)	tons mn	8.9	9.5	9.3	9.3	9.2
Consumption, products						
Domestic oil consumption	tons mn	11.13	10.80	10.65	10.95	10.73
Petroleum imports – products ²	tons mn	6.65	6.16	6.02	6.18	6.05
Petroleum exports – products ²	tons mn	2.91	2.94	2.77	2.49	2.40
Domestic gas consumption	m ³ n bn	7.00	7.50	7.00	7.76	8.15
Filling stations, vehicles						
Number of filling stations total ³		2,670	2,641	2,622	2,640	2,515
thereof major branded		1,352	1,357	1,373	1,411	1,453
Approved vehicles		6,654,504	6,545,818	6,466,166	6,384,791	6,299,756
thereof cars and station wagons		4,821,557	4,748,048	4,694,921	4,641,308	4,584,202

¹ Adria-Wien Pipeline (2016 merged with OMV Refining & Marketing GmbH)

² Without petrochemicals or in part without pure biofuels

³ Excluding 285 agricultural diesel outlets (2015: 285; 2014: 298; 2013: 298; 2012: 297)



Christoph Capek, APIA Managing Director

The Austrian Petroleum Industry Association (APIA, or FVMI to give it its proper German title) operates within the scope of the Austrian Federal Economic Chamber (WKÖ). Together with its elected functionaries and staff members at the FVMI office it acts as expert interest group for its members. As an Austrian-wide association of petroleum-based industries it is organised, on the basis of the Act Governing Economic Chambers (WKG), as a corporation under public law. A legal interest group, the Association perceives itself as a link between business and the public. Its members are Austrian companies that operate upstream (exploration and production of crude oil), midstream (transport in pipelines and storage) and downstream (processing at their own or associated refineries and sale of petroleum products). At present, the Association has 27 petroleum companies active in the up-, mid- and/or downstream sectors.

The five staff members at the FVMI office provide specialised and organisational coverage of issues of relevance to the industry, such as environment and energy (energy efficiency, climate strategy, emissions trading, regulations governing fuels and biofuels, standards, waste water and garbage, etc.), taxation, commercial law and social policy. On a daily basis they gather and coordinate sector-specific information and communications to members on general economic subjects. One of their primary tasks is to coordinate and draft comments within the scope of reviewing EU directives and national draft laws and regulations for ministries and other government authorities. In doing so, we consult and harmonise our work with the respective expert departments of the Austrian Economic Chamber, its industrial department and, within the frame of a cooperation agreement, with the Chemical Industry Association.

Next to comprehensively representing its members' interest at the legal level, one of the Association's priority responsibilities that has an external impact is the weekly poll of petrol station prices as stipulated in the Price Transparency Act which requires a neutral assessment by the FVMI office and serves to facilitate a publicly accessible EU-wide comparison by the European Commission.

Another key responsibility of the Association is negotiations for the collective bargaining agreement with the Union of Salaried Private Sector Employees in the Print, Journalism and Paper Sector and the Production Workers Union for about 4,000 employees, held every January. The collective bargaining agreement for the employees of the Austrian petroleum industry is published in a paper version as well as on the FVMI's website (also as a PDF file in English) and in the database of collective bargaining agreements kept by the Austrian Economic Chamber.

Also of note is our work to organise and chair several working group meetings per year for segments such as retail sector, commercial business, statistics, HSSE, REACH, transport logistics/hazardous goods, petrol station technology and waste management. In this respect, legal and technical expert opinions are frequently obtained. Examples of such cooperative schemes with other organisations in the field and the technical and financial assistance involve Österreichische Gesellschaft für Erdölwissenschaften (Austrian Society for Petroleum Sciences), the shareholders of Heizen mit Öl GmbH, a company promoting oil heating systems, the main office of Grubenrettungs- und Gasschutzwesen GmbH (mine rescue and gas protection services) and the SCC platform (Safety Certificate Contractor).

The FVMI office regularly gets industry-specific enquiries from government authorities, the social partners, consumers, students and national and international organisations which require a response with due regard to actual practice and experience, frequently drawing on the expertise of its members.

Accommodating international developments in the crude and product markets and frequent enquiries by the media, the Association sees itself as the mouthpiece for all PR activities. Press releases, interviews, newsletters and fact sheets on the petroleum market in Austria are typical examples of our work, as is the publication of contributions on our website. The FVMI's annual report is part of the Association's publicity work and is available as a printed version or as a pdf file on the FVMI website. The publication includes all the relevant facts and figures on the Austrian petroleum industry across many years since the reports of previous years can also be accessed from our website.

THE AUSTRIAN PETROLEUM INDUSTRY

In the 1930s, notable oil deposits were discovered on Austrian territory. They sufficed to make Austria self-sufficient up to the 1960s. Today, OMV and Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) explore and produce crude oil and natural gas in economically relevant quantities in the Vienna Basin (Lower Austria) and the molasse zone (Upper Austria and Salzburg).

CRUDE OIL PRODUCTION IN AUSTRIA

Compared to the previous year, oil production slightly declined in 2016. Specifically, total crude production including NGLs was reduced by 96,743 tons to 809,189 tons (a minus of 10.7% over the previous year), according to the Geological Survey of Austria (GBA). Crude production in the more narrow sense (without NGLs) was 752,420 tons (-11.2%), of which 663,035 tons were obtained in the Vienna Basin and 89,385 tons in the molasse zone. In addition, 56,769 tons of natural gas liquids (NGLs; condensate and liquid components of natural gas production) were produced, 99.6% of them in the Vienna Basin. Of the total crude production of 809,189 tons, OMV delivered 86.8% (702,273 tons) and RAG contributed 13.2% (106,916 tons). Broken down by the two production regions, 82.5% (667,939 tons) derived from the Vienna Basin and 17.5% (141,250 tons) came from the Molasse zone.

The assessments and estimates of Austrian hydrocarbon reserves carried out by GBA found proven reserves of crude oil (including NGLs) of about 6.5mn tons as of 31 December 2016. This figure covers total proven deposits, a range that has declined to about seven annual production quantities if current production activities are continued.

CRUDE OIL IMPORTS

In 2016, OMV imported altogether 7.2mn tons of crude oil into Austria, a minus of 11% over the previous year. Imports came from 17 countries, greatly varying in quantities. First in importance was Kazakhstan which supplied 2mn tons, followed by Libya (950,000 tons) and Russia (946,000 tons). Fourth in line is Iraq with 800,000 tons, and fifth is Saudi Arabia with 530,000 tons. To safeguard domestic supply furthermore requires the import of large quantities of finished products such as diesel, petrol and extralight fuel oil – altogether about 6.2mn tons in 2016.

Two pipelines supply the Schwechat refinery near Vienna with crude oil from abroad: the Transalpine Pipeline TAL and the Adria-Vienna Pipeline AWP (merged with OMV Refining & Marketing GmbH in 2016).

PRODUCTION AND STORAGE OF NATURAL GAS IN AUSTRIA

According to the GBA, 1.25bn standard cubic metres of natural gas were produced in Austria, of which 1.08bn m³ were natural gas (86.5%) and 170mn m³ were petroleum gas (13.5%), exceeding the 2015 production level by about 71mn m³ (+6%). Of these volumes, OMV contributed 66.8% and RAG added 33.2%. As of 31 December 2016, proven natural gas deposits in Austria, excluding LPG and inert components, made up 9.4bn standard cubic metres; based on the current level of production this corresponds to reserves of about eight production years.

In Austria, natural gas is stored by OMV at Schönkirchen and Tallesbrunn and by RAG at Puchkirchen, Haidach, Nussdorf/Zagling, Aigelsbrunn and 7Fields. The reservoirs are generally filled during the summer months and partially emptied during the heating season. Austria has recently built up capacities of about 8.1bn m³, of which 2.2bn m³ are stored by OMV and 5.9bn m³ by RAG. The total reservoir volume is drawn on by Austrian as well as international enterprises.

CRUDE OIL PROCESSING

The Schwechat refinery is the only one in Austria and one of altogether 618 refineries worldwide (Europe: 120). Built on premises of 1,42 km² in size, it has become one of the largest and most state-of-the-art refineries in Europe. Schwechat can process 9.6mn tons of crude oil per year. In 2016, the total processing volume was 8.2mn tons (2015: 8.9mn tons). Capacity utilisation was thus 86% (2015: 93%). Nine percent of the processed crude oil came from domestic production and about 91% derived from non-domestic sources. Semi-finished products made up 0.7mn tons (2015: 0.6mn tons). In April 2016, the OMV refinery at Schwechat discontinued fuel operations for a so-called turnaround routine that comprised the full-scale cleaning, inspection and maintenance of plant parts.

Of the quantities supplied, the refinery produced diesel fuels (38%), petrol (21%), extralight, light and heavy fuel oils (13%), petrochemical basics (11%), jet fuel JET A1 (9%), bitumen (5%) and other products (3%). Diesel and petrol had biogenic components admixed, about 180,000 tons of FAME and 70,000 tons of ethyl alcohol.

PETROLEUM CONSUMPTION

In 2016, 11.1mn tons of petroleum were consumed in Austria when including all petroleum products such as fuels, gas oil for heating purposes (extralight fuel oil), light and heavy fuel oil, lubricants and bitumen, but excluding petrochemical basics, corresponding to an increase of 3% over the previous year (2015: 10.8mn tons). Petrol and diesel consumption was found to be 8.4mn tons (about 10.2bn litres), according to statistics run by the Federal Ministry of Science, Research and Economy. Petrol sales remained more or less unchanged (-0.13%), diesel sales

increased by 4.2% against 2015, once again exceeding the previous year's peak figures. Jet fuel consumption was about 765,000 tons in 2016, 8.9% more than in the previous year. Extra light fuel oil sales were 1.13mn tons or about 1.34bn litres, just 0.4% less than in 2015.

DEVELOPMENT OF PETROL AND DIESEL PRICES

The petrol price averaged for the year was € 1.11 per litre. In the European Union, Eurosuper petrol on average cost 18 cents more or € 1.29 per litre. Diesel sold for € 1.03 per litre in Austria as an annual average. With the weighted average for all EU countries at € 1.12 per litre, the EU average was higher by 9 cents/litre and thus continued to be clearly above the Austrian average.

As of early June 2017, petrol prices were made up of the following components: a 59% levy in the form of petroleum tax and VAT, 33% for the product itself, and just 8% for distribution. Diesel carried a tax of 54%, with the product costing 38% and distribution 8%. The greatest part of the receipts from petrol pumps thus goes to the state. If no tax had been charged for petrol, customers would have paid an average of € 0.433 for petrol and € 0.449 for diesel.

PUMP STATISTICS

In its survey of petrol stations, the Austrian Petroleum Industry Association APIA distinguishes between two principal groups: the so-called major branded stations which total 1,352 and include brands by APIA members BP, Eni, JET, OMV and Shell; and the other group which consists of 1,318 petrol stations, including those run by Genos, Turmoil, Avia, A1 and IQ. As of the end of 2016, APIA counted altogether 2,670 publicly accessible petrol stations – a slight increase over the 2,641 stations in the previous year. Added to this figure are 285 diesel sales points for farmers. Of the 1,352 major branded stations, 318 are operated by Eni, 280 by BP, 257 by Shell, 208 by OMV, 149 by JET and 140 by Avanti (OMV).

ÖL- UND GAS- FÖRDERUNG IN ÖSTERREICH

Erdöl ist ein hauptsächlich aus Kohlenwasserstoffen bestehendes Gemisch mit verschiedenster Zusammensetzung, insbesondere Paraffine, Naphthene und Aromate. Außer Kohlenstoff und Wasserstoff kommen in geringen Mengen und in unterschiedlicher Konzentration Schwefel, Stickstoff und Sauerstoff vor. In Spuren sind außerdem die Metalle Vanadium und Nickel enthalten. Erdgas ist eine Sammelbezeichnung für brennbare, überwiegend aus Methan (rund 85 %) bestehende Naturgase, deren weitere Bestandteile unter anderem Ethan, Propan, Stickstoff, Kohlenstoffdioxid und in einigen Fällen auch Schwefelwasserstoff sind. Erdgas ist zum Teil gemeinsam mit Erdöl entstanden, zum Teil hat es sich aus Kohle gebildet.

Das Aufspüren von Lagerstätten mithilfe geophysikalischer Messverfahren (Seismik, Gravimetrie) liefert den ersten brauchbaren Hinweis. Aber erst die Bohrung kann den sicheren Nachweis vom Vorhandensein einer Lagerstätte bringen. Zum Fördern von Öl und Gas werden Bohrungen senkrecht oder geneigt in den Untergrund „abgeteuft“ und sorgsam gegen die zu schützenden Grundwasserschichten und abdeckenden Gesteinsschichten mithilfe von einzementierten Stahlrohren abgedichtet. Das Öl muss aufgrund seiner höheren Dichte meist nach oben gepumpt werden, während das Gas von selbst aufsteigt.

In Österreich wurden in den 1930er Jahren umfangreiche Ölvorkommen entdeckt und wir waren bis in die 1960er Jahre bei Erdöl Selbstversorger. Heute suchen und fördern OMV und Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) Erdöl und Erdgas in wirtschaftlich relevanten Mengen im Wiener Becken (Niederösterreich) und in der Molassezone (Oberösterreich, Salzburg). Heimisches Erdöl und Erdgas tragen somit wesentlich zur Versorgungssicherheit mit Energie für Haushalte, Verkehr, Industrie und Stromerzeugung bei.

OMV-INLANDSAKTIVITÄTEN

Zum 1. Jänner 2016 belief sich die Fläche der OMV-Aufsuchungsgebiete auf 4.458 km² und blieb damit gegenüber dem Vorjahr unverändert.

Seismik

2016 wurden durch OMV Austria Exploration & Production keine geophysikalischen Untersuchungen in Form seismischer Messungen durchgeführt. Daten aus früheren Kampagnen wurden kontinuierlich weiteren Auswertungen unterzogen.

Bohrmeterleistungen in Österreich

in m	Aufschlussbohrungen	Erweiterungsbohrungen	Produktionsbohrungen	Hilfsbohrungen	2016	2015	Veränd.
OMV	0	0	0	0	0	14.743	-100,0 %
RAG	1/601	3/5.535	0	0	6.136	34.164	-82,0 %
Gesamt	1/601	3/5.535	0	0	6.136	48.907	-87,5 %

Quelle: Firmenangaben



Bohrtätigkeit

2016 hat OMV Austria Exploration & Production aufgrund des niedrigen Ölpreises keine Bohrungen abgeteuft. Es wurde jedoch intensiv an der Verringerung der Bohrkosten durch technische, kaufmännische und organisatorische Maßnahmen gearbeitet.

Gewinnung

Die Produktion in Österreich lag mit 28.200 boe/d (2015: 32.000 boe/d) rund 12% unter dem Vorjahresniveau. Das Team, das für die Inbetriebnahmen von Sonden verantwortlich zeichnet, leistete jedoch wichtige Vorarbeit für die Wiederaufnahme des Bohrprogramms im Jahr 2017. So wurden bereits 2016 die ersten Bohrungen und Inbetriebsetzungen für 2017 geplant und behördlich eingereicht. Auch die ersten Bohrplätze wurden bereits vorbereitet, um sicherzustellen, dass wie geplant im März 2017 mit dem Bohrprogramm gestartet werden konnte.

OMV-AUSLANDSAKTIVITÄTEN

Im Berichtsjahr 2016 wurden neun Explorations- und Erweiterungsbohrungen in fünf Ländern niedergebracht. 44% der Bohrungen erfolgten unter Betriebsführerschaft der OMV, die Erfolgsquote der Explorationsbohrungen betrug 33% (2015: 44%).

Die Explorationsaufwendungen sanken 2016 aufgrund des niedrigen Ölpreises deutlich auf 307 Mio € und sind hauptsächlich Aktivitäten im Nahen Osten sowie Rumänien und Norwegen zuzuschreiben.

Die westliche **Schwarzmeer-Region** blieb im Hinblick auf Explorationsbohrungen weiter eine Schwerpunktregion für OMV. Die zweite Explorationsbohrkampagne im Neptun-Block im rumänischen Schwarzen Meer wurde abgeschlossen. Onshore wurden in Rumänien drei weitere Bohrungen durchgeführt, die jedoch wirtschaftlich nicht erfolgreich waren. In Bulgarien wurde mit einer Explorationsbohrung ein bedeutender Tiefsee-Ölfund gemacht.



In der **Nordsee-Region** hat OMV die Bohraktivitäten und Tests der Erweiterungsbohrung Wisting Central II, die die erste Horizontalbohrung in der Barentsee darstellt, erfolgreich abgeschlossen. Dabei handelt es sich um die seichteste Horizontalbohrung, die bisher von einer schwimmenden Bohranlage auf hoher See aus durchgeführt wurde.

In den **Vereinigten Arabischen Emiraten** fanden Erweiterungsbohrungen im Feld Shuwaihat statt und die von OMV durchgeführten Explorationsbohrungen im Osten von Abu Dhabi wurden im vierten Quartal 2016 fortgesetzt.

Seismische Messungen wurden in **Norwegen, Tunesien, Pakistan und Neuseeland** durchgeführt. In Norwegen wurde eine neue Lizenz an die OMV vergeben, welche direkt an das Feld Wisting angrenzt.

Aufgrund der Neuausrichtung der Explorationsstrategie und vereinbarter Maßnahmen zur Kosteneinsparung wurden eine geringere Anzahl an Bohrungen und weniger seismische Messungen durchgeführt.

In **Norwegen** wurden im Feld Gullfaks (OMV-Anteil: 19%) 2016 unter der Betriebsführerschaft von Statoil acht neue Bohrungen direkt von den Plattformen sowie fünf neue Bohrungen mittels mobiler Bohranlagen abgeteuft. Zudem wurde im Laufe des Jahres ein Gasförderprojekt erfolgreich abgeschlossen. Der Bau der Cat-J-Offshore-Bohrplattform lief nach Plan. Diese Art der Plattform ist speziell für effizienteres Bohren bei Offshore-Projekten zusätzlich zu den herkömmlichen fixen Bohrplattformen ausgelegt.

Die Offshore-Feldentwicklung Edvard Grieg (OMV-Anteil: 20%) unter Betriebsführerschaft von Lundin verzeichnete den Produktionsbeginn mit einer Sonde Ende November 2015, eine zweite Produktionssonde folgte. 2016 wurden zwei weitere Förder sonden und zwei Wasserinjektoren abgeteuft und in Betrieb genommen.

Für Aasta Hansteen (OMV-Anteil: 15%), das Tiefwasserentwicklungsprojekt unter Betriebsführerschaft von Statoil, wurden folgende Meilensteine verwirklicht: Fertigstellung aller Oberflächenanlagen der Förderplattform, Abschluss der 2016 geplanten Installationen am Meeresgrund sowie des Unterbaus der Plattform. Die Fertigstellung und der Transport durch den Auftragnehmer Hyundai Heavy Industries sind für das erste und zweite Quartal 2017 geplant.

In **Tunesien** geht die Gaskondensat-Feldentwicklung Nawara (OMV-Anteil: 50%) unter OMV-Betriebsführerschaft voran. Die Aufträge für bedeutende Teile mit langen Lieferzeiten wurden vergeben, die technische Planung ist fast abgeschlossen und die Bauarbeiten sind im Gange. Die ersten Abschnitte der Pipeline wurden bereits verlegt, die wichtigsten Bausiedlungen sind fertiggestellt und die Errichtung der Anlagen macht gute Fortschritte. Ende 2016 war das Projekt zu mehr als 70% abgeschlossen, die erste Gasproduktion wird Mitte 2018 erwartet.

Die Feldentwicklung Totea Deep ist der bedeutendste Onshore-Gasfund der letzten Jahre in **Rumänien**. Schwerpunkt mäßig wurde von OMV Petrom in die Steigerung der Förderleistung und Workover-Aktivitäten investiert.

Detailentwicklung und Upgrade der Totea-Anlagen wurden abgeschlossen und die Anlagen im vierten Quartal 2016 in Betrieb genommen. Im Feldneuentwicklungsprojekt wurden die bestehenden Gaskompressionsanlagen modernisiert, um durch Einbeziehung von Kompressionsanlagen für freies Gas die Förderleistung des Feldes zu optimieren.

OMV-AUSBLICK 2017

Für das Jahr 2017 sind in Österreich rund 114 Mio € an Investitionen geplant. Kernpunkte der Investitionen beziehen sich auf Bohrprojekte inklusive Exploration, Generalbehandlungen, sicherheitsrelevante Projekte (z. B. TÜV-Stopps), Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie Investitionen für die Erhaltung des laufenden Betriebs.

Beitrag von Klaus Bichler, OMV

RAG-AKTIVITÄTEN

In den Aufsuchungsgebieten RAG-Oberösterreich-Niederösterreich und RAG-Salzburg fanden im Berichtsjahr keine geophysikalischen Messungen statt, im Aufsuchungsgebiet

RAG-Oberösterreich/Niederösterreich wurden vier Tiefbohrungen niedergebracht. Die Bohrmeterleistung betrug insgesamt 6.136 m (Aufschlussbohrungen 601 m und Erweiterungsbohrungen 5.535 m).

In der Förderung erzielte die Rohöl-Aufsuchungs AG (RAG) 2016 insgesamt 106.685 t Erdöl (Niederösterreich: 17.300 t; Oberösterreich: 89.385 t).

Kerngeschäft der RAG ist die Aufsuchung und Förderung von Erdgas und Erdöl, die Speicherung sowie der Handel mit diesen Produkten. Bohrtätigkeit und andere kerngeschäftsnahen Dienstleistungen sowie Projekte im Bereich erneuerbarer Energien – wie beispielsweise Geothermie – runden die Geschäftsfelder ab. Der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit erstreckt sich auf Österreich und das europäische Ausland. Weiters werden RAG-Technologien weltweit vermarktet. Das für die nächsten Jahre geplante Aktivitätenprogramm stellt die Umsetzung der strategischen Ausrichtung dar, die Position als einer der führenden Speicherbetreiber in Europa zu sichern. Darüber hinaus werden Technologiebereiche wie CNG (Compressed Natural Gas), LNG (Liquified Natural Gas), Geothermie und Power-to-Gas weiterverfolgt.

Beitrag von Mag. Elisabeth Kolm, RAG



809.000 TONNEN ERDÖL-JAHRES- FÖRDERUNG IN ÖSTERREICH

Die globale Energienachfrage war 2016 angesichts eines Anstiegs von lediglich 1% im dritten Jahr in Folge schwach. Sie belief sich laut BP Statistical Review (Ausgabe Juni 2017) auf nur rund die Hälfte des durchschnittlichen Wachstums der zurückliegenden zehn Jahre. Auch 2016 entfiel nahezu der gesamte Nachfrageanstieg auf die schnell wachsenden Volkswirtschaften, wobei China und Indien gemeinsam einen Anteil von fast 50% für sich verbuchen konnten.

ERDÖL

Rohölproduktion weltweit

Das niedrige Preisniveau im Jahr 2016 von durchschnittlich 44 US\$/bbl führte bei Erdöl zu einer weltweiten Nachfragesteigerung von 1,8% auf einen neuen Rekordwert von 4,42 Mrd t. Die globale Ölproduktion stieg gegenüber 2015 um 0,5% auf 4,38 Mrd t.

Die Rohölproduktion und die Produktion von Erdgaskondensaten (NGL) der OPEC-Mitgliedsstaaten erhöhte sich um 1,1 Mio bbl/d (+3,4%) auf 39,3 Mio bbl/d (OPEC-Anteil weltweit: 42,5%). Dieser Anstieg ging hauptsächlich auf die Länder Iran, Irak und Saudi-Arabien zurück. Im Gegensatz dazu verringerte sich die Förderung außerhalb der OPEC um 0,9 Mio bbl/d (Barrels per day). Das war das größte Jahresdefizit seit rund 25 Jahren. Die umfangreichsten Förderrückgänge verzeichneten die USA, China und Nigeria.

Die Länder mit der größten Erdölförderung waren 2016 laut BP Statistical Review die USA mit 12,35 Mio bbl/d, gefolgt von Saudi-Arabien mit 12,34 Mio bbl/d und Russland mit 11,23 Mio bbl/d.

Rohölproduktion in Österreich

in t	2016	2015	Veränd.
OMV (85,8%)	645.735	731.165	-11,7%
davon in NÖ	645.735	731.165	-11,7%
RAG (14,2%)	106.685	116.020	-8,0%
davon in NÖ	17.300	15.198	13,8%
davon in OÖ	89.385	100.822	-11,3%
Rohölförderung	752.420	847.185	-11,2%
NGL-Förderung	56.769	58.747	-3,4%
davon OMV	56.538	58.351	-3,1%
davon RAG	231	396	-41,7%

Quelle: Firmenangaben

In Österreich erfuhr die Rohölproduktion im Vergleich zum Vorjahr leichte Einbußen. Konkret reduzierte sich die Jahresgesamtförderung von Erdöl inklusive NGL laut Geologischer Bundesanstalt (GBA) um 96.743 t auf 809.189 t (-10,7% gegenüber dem Vorjahr). Die Erdölproduktion im engeren Sinn (ohne NGL) belief sich auf 752.420 t (-11,2%), wobei 663.035 t im Wiener Becken und 89.385 t in der Molassezone gefördert wurden. Die Produktion von Natural Gas Liquids (NGL; Kondensat und flüssige Anteile bei der Erdgasproduktion) betrug im Berichtsjahr 56.769 t, davon stammen 99,6% aus dem Wiener Becken.

Von der Erdöl-Gesamtproduktion förderte OMV 86,8% (702.273 t) und RAG 13,2% (106.916 t). Die Verteilung auf die beiden Förderprovinzen ergab 82,5% (667.939 t) für das Wiener Becken und 17,5% (141.250 t) für die Molassezone.

Erdölreserven in Österreich

Die von der GBA gemeinsam mit OMV Austria Exploration & Production und RAG durchgeführten Berechnungen und Schätzungen der österreichischen Kohlenwasserstoffreserven ergaben mit Stichtag 31. Dezember 2016 Erdölreserven (inklusive NGL) von rund 6,5 Mio t. Dieser Wert bezieht sich auf die Summe der sicheren Vorräte. Die Reichweite der sicheren Reserven ist somit zurückgegangen und umfasst bei Fortsetzung der heutigen Förderaktivitäten rund sieben Jahresförderungen. Darüber hinausgehende Vorräte werden nicht mehr ausgewiesen.

Erdölreserven weltweit

Die weltweiten Erdölreserven beliefen sich laut BP Statistical Review zum Jahresende 2016 auf knapp 241 Mrd t, was einem geringen Anstieg von +0,8% gegenüber dem Vorjahreswert entspricht. Zu beachten ist dabei, dass bei den Berechnungen der Ölreserven nur die Vorkommen berücksichtigt werden, die mit heutigen Techniken und zu heutigen Preisen wirtschaftlich gewinnbar und durch Bohrungen tatsächlich bestätigt sind. Das heißt, dass die Erdölreserven beim derzeitigen Verbrauch von jährlich etwa 4,4 Mrd t noch für rund 55 Jahre reichen werden.

Das Land mit den größten Erdölreserven ist das wirtschaftlich und von politischen Unruhen gezeichnete Venezuela, welches laut BP Statistical Review 47 Mrd t an Reserven aufweist. Venezuela ist damit mit einem Anteil von 19,5% das ölreichste Land der Welt. Nach Saudi-Arabien an zweiter Stelle mit 36,6 Mrd t folgt an dritter Stelle Kanada

mit 27,6 Mrd t an Erdölreserven. Danach kommen der Iran mit 22 Mrd t und der Irak mit knapp 21 Mrd t. An sechster Stelle der weltweit ölreichsten Länder folgt Russland mit 15 Mrd t vor Kuwait mit 14 Mrd t und den Vereinigten Arabischen Emiraten mit 13 Mrd t an Ölreserven. Alle anderen Länder mit Ölvorkommen weisen Reserven von deutlich unter 10 Mrd t auf – so die USA mit 5,8 Mrd t. Die OPEC-Länder kommen gemeinsam auf Erdölreserven von 171,2 Mrd t und verfügen damit über 71,5% der weltweiten Rohölvorräte – im Vergleich dazu hat die Europäische Union insgesamt bescheidene 0,7 Mrd t.

Importe von Rohöl und Mineralölprodukten

Im Berichtsjahr hat OMV insgesamt 7,2 Mio t Rohöl nach Österreich importiert, was eine Reduktion von –11% gegenüber 2015 darstellt. Der Rohölbezug in sehr unterschiedlichen Größenordnungen erfolgte aus 17 Ländern. An der Spitze steht Kasachstan mit 2 Mio t, gefolgt von Libyen (950.000 t) sowie Russland (946.000 t). An vierter Stelle folgt der Irak mit 800.000 t vor Saudi-Arabien (530.000 t) an fünfter Position. Die Details und die zum Teil markanten Veränderungen zum Vorjahr sind der Tabelle auf Seite 20 zu entnehmen.

Die Anlieferung erfolgt nahezu ausschließlich per Pipeline vom Hafen in Triest via Transalpine Ölleitung (TAL) und Adria-Wien Pipeline (AWP), die seit Mitte 2016 mit der OMV Refining & Marketing verschmolzen ist, nach Schwechat bei Wien, wo in der OMV-Raffinerie die Verarbeitung zu Mineralölprodukten erfolgt.

Rohölförderung in Österreich 2012 bis 2016

in t	2012	2013	2014	2015	2016
Rohölförderung	837.561	847.952	883.016	847.185	752.420
Veränderung	–491	10.391	35.064	35.831	94.765
in %	–0,1%	1,2%	4,1%	–4,1%	–11,2%

Fördersonden in Österreich 2012 bis 2016

	2012	2013	2014	2015	2016
Pumpsonden	544	561	572	559	542
Gasliftsonden	103	105	103	104	93
Eruptivsonden	22	13	16	12	14
Gesamt	669	679	691	675	649

Quellen: Firmenangaben, BMWFV/Montanbehörde

Laut BMWFW-Importstatistik betrug im Berichtsjahr der durchschnittliche Importwert je Tonne Rohöl 295 € gegenüber 378 €/t im Jahr 2015, was einen Rückgang von –22 % bedeutet. 2014 lag der Importwert bei 587 €/t, 2013 bei 628 €/t und 2012 wurde der bisherige Höchststand von 659 €/t verzeichnet.

Zur Sicherstellung der inländischen Mineralölversorgung sind jährlich auch beachtliche Importmengen an Fertigprodukten, wie Dieselkraftstoff, Benzin und Heizöl Extraleicht, erforderlich. Sie betragen 2016 rund 6,2 Mio t. Die Importe erfolgten insbesondere aus den Nachbarländern Deutschland (4,5 Mio t), Slowakei (0,8 Mio t), Italien (0,5 Mio t), Slowenien (0,4 Mio t) und Ungarn (0,3 Mio t). Andererseits kam es – wie auch in den Jahren zuvor – zu Produktexporten in diese Länder im Ausmaß von knapp 3,1 Mio t, wobei es sich hierbei vorwiegend um Diesel, Benzin und Heizöl Extraleicht handelte.

Rohöltransport per Pipeline

Für die Versorgung der Raffinerie Schwechat bei Wien mit Rohöl aus dem Ausland sind die Transalpine Ölleitung (TAL) und die Adria-Wien Pipeline (AWP) verantwortlich.

• Transalpine Ölleitung (TAL)

Seit 1967 transportiert die TAL Rohöl vom Hafen von Triest Richtung Norden. Die Bauzeit betrug nur 1.000 Tage. Im April 1967 entlud die TAL den ersten Tanker – die Daphnella. Das erste Rohöl kam im Oktober 1967 in Ingolstadt an. Seit Beginn ihrer Transporttätigkeit hat die TAL 1,4 Mrd t Rohöl über die Alpen befördert. Im Hafen von Triest wurden bis Ende 2016 insgesamt 19.154 Schiffe entladen.

Die TAL-IG führt von Triest über die Alpen nach Österreich und weiter nach Ingolstadt in Bayern. Von dort wird das Rohöl durch die TAL-OR nach Baden-Württemberg zum Oberrhein nach Karlsruhe verpumpt sowie über die TAL-NE-Leitung nach Neustadt an der Donau. Die TAL ist auch mit anderen Pipelinesystemen verbunden, unter anderem durch eine Übergabestation in Österreich mit dem AWP-System (Adria-Wien Pipeline). Dieses versorgt die Raffinerie in Schwechat in der Nähe von Wien. Eine zweite Übergabestation in Deutschland beliefert die OMV-Raffinerie in Burghausen, eine dritte die tschechischen Raffinerien in Kralupy und Litvínov nördlich von Prag. Damit erspart die Transalpine Ölleitung den Regionen im Trassenverlauf täglich mehr als 10.000 Lkw-Fahrten.

Österreichs Rohöllieferanten

	2016		2015		Veränd. in %
	in t	in %	in t	in %	
Kasachstan	2.028.053	28,1 %	2.163.415	26,7 %	–6,3 %
Libyen	950.483	13,2 %	909.540	11,2 %	4,5 %
Russland	946.252	13,1 %	743.877	9,2 %	27,2 %
Irak	802.671	11,1 %	666.683	8,2 %	20,4 %
Saudi-Arabien	529.605	7,3 %	648.187	8,0 %	–18,3 %
Algerien	507.173	7,0 %	825.038	10,2 %	–38,5 %
Aserbaidschan	480.157	6,7 %	839.893	10,4 %	–42,8 %
Mexiko	470.170	6,5 %	676.503	8,3 %	–30,5 %
Iran	262.071	3,6 %	0	0,0 %	100,0 %
Angola	92.374	1,3 %	65.237	0,8 %	41,6 %
Tunesien	68.258	0,9 %	333.494	4,1 %	–79,5 %
Tschechien	28.407	0,4 %	27.759	0,3 %	2,3 %
Kolumbien	19.992	0,3 %	0	0,0 %	100,0 %
Ägypten	17.256	0,2 %	22.450	0,3 %	–23,1 %
Slowakei	8.560	0,1 %	9.632	0,1 %	–11,1 %
Deutschland	1.781	0,0 %	9.609	0,1 %	–81,5 %
Frankreich	203	0,0 %	125	0,0 %	62,4 %
Nigeria	0	0,0 %	134.599	1,7 %	–100,0 %
Kuwait	0	0,0 %	35.944	0,4 %	–100,0 %
Norwegen	0	0,0 %	19	0,0 %	–100,0 %
VAE	0	0,0 %	1	0,0 %	–100,0 %
Gesamt	7.213.466	100,0 %	8.112.005	100,0 %	–11,1 %



Die TAL ist die wichtigste Rohölpipeline Europas und eine Hauptschlagader der mitteleuropäischen Mineralölwirtschaft. Sie trägt maßgeblich zur Versorgungssicherheit Zentraleuropas bei. Im Jahr 2016 wurden in Triest 500 Tankschiffe entladen. Die TAL deckt den Rohölbedarf in Österreich zu etwa 90%. Außerdem transportiert die TAL 100% des Rohöls für Bayern und Baden-Württemberg, das sind 40% des gesamten Rohölbedarfs in Deutschland. Tschechien wird von der TAL zu rund 50% mit Rohöl versorgt.

Vom Durchsatz gingen im Berichtsjahr 2016 rund 43% an die bayerischen Raffinerien Ingolstadt, Vohburg, Neustadt und Burghausen, 34% an die Raffinerie in Karlsruhe, etwa 18% an die Adria-Wien Pipeline (AWP) sowie 5% an die Mitteleuropäische Rohölleitung (MERO) zur Weiterleitung an die tschechischen Raffinerien.

Die Fernleitung Triest-Ingolstadt (TAL-IG) hat einen Durchmesser von 40 Zoll und eine jährliche Nominalkapazität von ursprünglich 54 Mio t. Die Hafenanlage in Triest in der Bucht von Muggia ist mit vier Entladestationen ausgestattet. Dort kann die TAL Tanker mit einem Fassungsvermögen von bis zu 280.000 t (Gesamtverdrängung, das heißt Tankergewicht einschließlich Cargo) löschen. Die Gesamtlänge des unterirdischen TAL-Pipelinesystems beträgt 753 km, davon verlaufen 21,6 km durch drei Tunnel. Der Streckenabschnitt in Österreich ist 165 km lang. Ihren höchsten Punkt erreicht die TAL im Felbertauerntunnel mit 1.572 m Seehöhe.

Die internationale TAL-Group besteht aus drei Ländergesellschaften in Deutschland, Österreich und Italien. Die TAL beschäftigt in der Gruppe 220 Mitarbeiter, 25 davon in Österreich. Einschließlich Partnerfirmen sind mehr als

750 Mitarbeiter in den drei Ländern für TAL tätig. Gesellschafter der TAL zum 31. Dezember 2016 sind OMV, Shell, Rosneft, Eni, C-Blue Limited (Gunvor), BP, Exxon Mobil, Phillips 66/Jet, Total und MERO ČR.

- **Adria-Wien Pipeline (AWP)**

Das für Österreich von Triest nach Kärnten gepumpte Rohöl übergibt die TAL in Würmlach (Gemeinde Kötschach-Mauthen/Kärnten) an die AWP, die es bis zur Übergabestation in der Raffinerie Schwechat weitertransportiert. Es sind zwei Wartungszentren eingerichtet, eines in Klagenfurt und ein weiteres in Würmlach, wo sich auch die Steuerzentrale befindet. 30 Mitarbeiter sorgen im Schicht- und Tagdienst für einen reibungslosen Betrieb.

Im Berichtsjahr hat die AWP 7,3 Mio t Rohöl zur Raffinerie Schwechat verpumpt. Die Adria-Wien Pipeline ist rund 420 km lang und hat einen Durchmesser von 18 Zoll. Im Durchschnitt ist das Rohöl etwa zweieinhalb Tage unterwegs. Die maximale Transportgeschwindigkeit beträgt 10,6 km/h und die maximale Pumprate liegt bei 1.650 m³/h. Für die Verpumpung des Rohöls nach Schwechat sind zwölf Pumpstationen erforderlich. Die Serviceleistung „Verfügbarkeit“ war auch 2016 wieder mit rund 99% sehr hoch. Über eine 14 km lange Stichleitung ist die AWP mit dem Lager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG) in Lannach/Steiermark verbunden, wo Teile der Pflichtnotstandsreserven der Mineralölfirmen gemäß Erdölbevorratungs- und Meldegesetz zur Krisenbewältigung gelagert sind. Bei einer Unterbrechung der Rohölimporte kann die Raffinerie Schwechat von Lannach über die AWP mit Rohöl versorgt werden.

Seit Dezember 2014 war die AWP GmbH ein 100%iges Tochterunternehmen der OMV, Mitte 2016 erfolgte die Verschmelzung mit der OMV Refining & Marketing, die somit Betreiberin der Rohölförderung ist.

ERDGAS

Erdgasförderung weltweit

Die weltweite Förderung von Erdgas erhöhte sich 2016 laut BP Statistical Review lediglich um 0,3% und betrug 3.552 Mrd m³n (Normkubikmeter). Dies war – abgesehen von der Finanzkrise – der niedrigste Wachstumswert seit 34 Jahren. Angesichts niedriger Gaspreise war die Förderung von Erdgas in den USA erstmals seit Beginn der Shale Gas Revolution rückläufig. Hingegen ist in Australien nach Inbetriebnahme neuer LNG-Anlagen die Gasförderung signifikant gestiegen. Die Zunahme der LNG-Handelsaktivitäten reflektiert eine andauernde Verschiebung in Richtung Marktintegration. Die größten Gasproduzenten waren die USA mit 749 Mrd m³n, Russland mit 579 Mrd m³n, der Iran mit 202 Mrd m³n und Katar mit 181 Mrd m³n. In Kanada wurden 152 Mrd m³n, in China 138 Mrd m³n und in Norwegen 117 Mrd m³n Erdgas produziert. Die Gesamtproduktion teilt sich mit 36% auf OECD-Länder (1.282 Mrd m³n) und rund 64% auf Nicht-OECD-Länder (2.270 Mrd m³n) auf.

Die bestätigten Gasvorkommen liegen laut BP Statistical Review zum Jahresende 2016 weltweit bei 186.600 Mrd m³n, das sind 186,6 Billionen m³n. Der Iran liegt mit 33,5 Bio m³n an erster Stelle, die zweitgrößten Gasreserven gibt es mit 32,3 Bio m³n in Russland, Katar folgt an dritter Stelle mit 24,3 Bio m³n. Die „Gasreichweite“, die das Verhältnis der bestätigten weltweiten Reserven zum weltweiten Verbrauch des jeweiligen Jahres darstellt, beträgt somit etwa 53 Jahre. Unter Berücksichtigung der hier nicht mit eingerechneten unkonventionellen Gasvorräte dürfte die Reichweite von Erdgas jedoch mehrfach darüber liegen.

Inlandsförderung

Die österreichische Erdgasproduktion ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Landes. Gemessen am heimischen Erdgasverbrauch, der sich 2016 auf rund 7 Mrd m³n belief (-7% gegenüber 2015), konnten die beiden Erdgasproduzenten OMV und RAG aus der Förderung im eigenen Land rund 18% des Inlandsbedarfs decken.

2016 betrug die Naturgasförderung inklusive Erdölgasproduktion laut Geologischer Bundesanstalt 1,25 Mrd m³n, davon 1,08 Mrd m³n Erdgas (86,5%) und 170 Mio m³n Erdölgas (13,5%). Damit wurde das Produktionsniveau 2015 um rund 71 Mio m³n überschritten (+6%). Die Anteile an diesem Fördervolumen betragen für OMV 66,8% und für RAG 33,2%. In diesen Fördervolumina sind keine

Erdgasförderung in Österreich

in 1.000 m ³ n	Erdgas	Erdölgas	2016	2015	Veränd.
OMV	685.293	151.866	837.159	961.179	-12,9%
davon in W/NÖ	685.293	151.866	837.159	961.179	-12,9%
RAG	398.075	17.748	415.823	220.806	88,3%
davon in NÖ	0	2.420	2.420	2.048	18,2%
davon in OÖ/S	398.075	15.328	413.403	218.758	89,7%
Gesamt	1.083.368	169.614	1.252.982	1.181.985	6,0%

Erdgasproduktion in Österreich 2012 bis 2016

in 1.000 m ³ n	2012	2013	2014	2015	2016
Erdgassonden	175	164	165	171	160
Erdgas	1.477.790	1.127.175	991.988	981.230	1.083.368
Erdölgas	251.640	231.133	242.842	200.755	169.614
Gesamt	1.729.430	1.358.308	1.234.830	1.181.985	1.252.982
Veränderung	8,7%	-21,5%	-9,1%	-4,3%	6,0%

Verlagerungsmengen der Erdgasspeicher (Einspeicherungen oder Entnahmen) enthalten. 44,3% wurden im Wiener Becken und 55,7% in der Molassezone gefördert. OMV Austria Exploration & Produktion förderte 685 Mio m³n Erdgas, RAG 398 Mio m³n. Bei der Erdölgasproduktion waren dies bei OMV 152 Mio m³n und bei RAG 18 Mio m³n.

Die OMV produzierte 2016 aus 76 Gasfördersonden und 455 Erdölfördersonden (Erdölgas). Bei der RAG waren es 51 Gasfördersonden und 88 Erdölfördersonden. Das Gas wird per Leitungssystem von den Sonden gesammelt, in Gasstationen getrocknet, verdichtet und anschließend an die Landesferngasgesellschaften zum Weitertransport an die Verbraucher übergeben oder den Untergrundgas speichern zugeführt.

Erdgasreserven in Österreich

Zum 31. Dezember 2016 betragen die sicheren Erdgasreserven in Österreich laut Geologischer Bundesanstalt (GBA) für Erdgas exklusive LPG und inerte Anteile 9,4 Mrd m³n (gemäß internationalen Normen werden Erdgasreserven auch ohne Anteile von CO₂, N₂, H₂ und H₂S berichtet). Nach heutigem Produktionsstand entspricht dies einem Vorratspolster von etwa acht Jahresförderungen. Weitere Vorräte weist die GBA bei Erdgas nicht aus.

Erdgasspeicherung

Als Erdgasspeicher werden in Österreich große, meist unterirdische Speicheranlagen bezeichnet, mit denen jahreszeitliche Bedarfsschwankungen und Lieferengpässe von Erdgas ausgeglichen werden können. Die Form der Erdgasspeicherung, wie sie in Österreich erfolgt, ist jene in einer natürlichen Erdgaslagerstätte. Sie ist die effizienteste, umweltfreundlichste und sicherste Methode, Energie zu speichern. In die winzigen Poren im Sandstein, wo sich über Millionen von Jahren Erdgas in über tausend Meter Tiefe angesammelt hat, wird nach dem Ende der Erdgasförderung wieder Erdgas eingebracht.



In Österreich betreiben OMV mit Schönkirchen und Tallesbrunn sowie RAG mit Puchkirchen, Haidach, Nussdorf/Zagling, Aigelsbrunn und 7Fields Erdgasspeicher.

Die Erdgasspeicher werden generell im Sommerhalbjahr befüllt und in der Heizperiode teilweise geleert. Österreich hat zuletzt Kapazitäten von etwa 8,1 Mrd m³n erreicht, die sich auf OMV mit 2,2 Mrd m³n und RAG mit 5,9 Mrd m³n Arbeitsvolumen aufteilen. Das Gesamtspeichervolumen wird von österreichischen und auch von internationalen Unternehmen genutzt. Wichtig ist, dass die Erdgaslieferanten die Befüllung der Erdgasspeicher entsprechend vorsehen, um bei der Erfüllung ihrer Lieferverpflichtungen so wenig wie möglich von negativen weltpolitischen Ereignissen abhängig zu sein.

Erdgasimporte nach Österreich 2012 bis 2016

in 1.000 m ³ n	2012	2013	2014	2015	2016 ¹
GUS	5.152.000	4.985.150	3.765.077	4.198.061	5.754.286
Andere	2.249.000	1.078.140 ²	3.557.602	1.524.350 ²	1.421.559
Gesamt	7.401.000	6.063.290	7.322.730	5.722.370	7.175.845

Die Kategorie „Andere“ beinhaltet die Nettoimporte, das heißt Importe abzüglich Exporte

¹ Kalorischer Wert: 11,2 kWh/m³ (vorläufige Daten)

² Aufgrund von Nettospeicherentnahmen sind die Nettoimporte stark gesunken

Quelle: Firmenangaben

Strategische Entwicklungs- und Forschungsprojekte zur Energiespeicherung in Gasspeichern werden von RAG bereits seit Jahren intensiv verfolgt. Dabei wird durch Umwandlung von Strom zu Gas (Power-to-Gas) eine Verbindung der ungleichmäßig produzierten erneuerbaren Energien mit der bestehenden Gasinfrastruktur geschaffen, für RAG in Form der Gasspeicher. RAG konnte das Forschungsprojekt „Underground Sun Storage“ zur Speicherung von erneuerbarer Energie in Form von Gas erfolgreich und plangemäß vorantreiben. Aufgrund der positiven Erkenntnisse hat RAG 2016 ein weiteres diesbezügliches Forschungsprojekt gestartet.

Erdgastransport

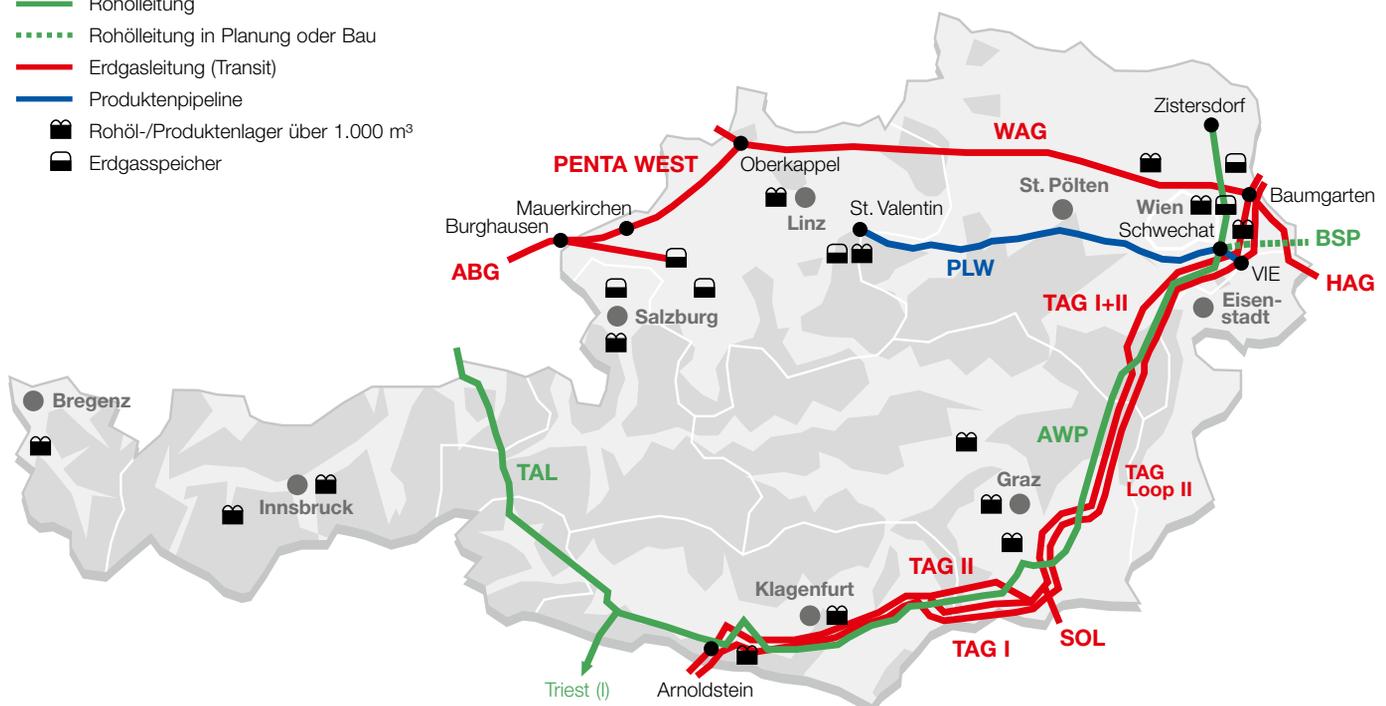
Das österreichische Gasnetz ist ein historisch gewachsenes System, welches aufgrund seiner geografischen Lage eine wichtige Drehscheibe für die Weiterverteilung von Erdgas – vorwiegend nach Süd- und Westeuropa – ist. In den letzten Jahren sind allerdings auch vermehrt Gasflüsse von West nach Ost zu beobachten. Im Fokus der Entwicklung des Gasnetzes liegt die Sicherstellung und Erhöhung der Versorgungssicherheit für die österreichischen Gaskunden.

Das heimische Erdgasnetz besteht aus Fernleitungen, welche in den meisten Fällen auch Reverseflow-fähig sind, und Verteilerleitungen. Bei Fernleitungen handelt es sich um Anlagen zum Zwecke des Transports von Erdgas durch eine Hochdruckleitung oder ein Hochdrucknetz, sofern diese Leitungsanlagen auch für grenzüberschreitende Transporte oder den Transport zu anderen Fernleitungen oder Verteilerleitungen bestimmt sind. Verteilerleitungen sind Leitungen, die vorwiegend oder ausschließlich der unmittelbaren Versorgung von Kunden dienen.

Die Übernahmestation Baumgarten für die Anlieferung von russischem Erdgas ist das Tor zum heimischen Gasleitungsnetz. Dieses setzt sich aus mehreren Pipelinesystemen zusammen, die sternförmig in alle Himmelsrichtungen verlaufen. Für den Erdgastransit sind insbesondere die Gaspipelines TAG (Trans Austria Gasleitung, Länge 380 km), SOL (Süd-Ost-Gasleitung, Länge 26 km), WAG (West-Austria Gasleitung, Länge 245 km), HAG (Hungaria-Austria Gasleitung, Länge 46 km) und PENTA West (Länge 95 km) wesentlich. Das österreichische Fernleitungsnetz hat laut Gas Connect Austria eine Länge von rund 2.000 km. Das Verteilerleitungsnetz ist in Österreich laut E-Control über 44.000 km lang.

Erdöl- und Erdgas-Fernleitungen in und durch Österreich

- Rohölleitung
- ⋯ Rohölleitung in Planung oder Bau
- Erdgasleitung (Transit)
- Produktenpipeline
-  Rohöl-/Produktenlager über 1.000 m³
-  Erdgasspeicher



9,6 MIO TONNEN VERARBEITUNGS- KAPAZITÄT

Bis Benzin, Diesel, Heizöl oder chemische Grundstoffe entstehen, muss Erdöl viele Raffinerieprozesse durchlaufen. Der erste Schritt ist die Destillation, bei der das Rohöl in seine unterschiedlichen Bestandteile aufgespalten wird, die sogenannte Fraktionierung. Dazu pumpt man es in einen Röhrenofen, wo es auf etwa 380° C erhitzt wird. Je nach Siedepunkt der einzelnen Bestandteile verdampft dabei ein Großteil des Erdöls. Im Destillationsturm steigt das heiße Dampf-Flüssigkeitsgemisch empor und wird nach oben hin kälter. Die Gase verflüssigen sich während des Aufstiegens wieder nach der für sie charakteristischen Siedetemperatur

und werden in zahlreichen Zwischenböden gesammelt. Die Fraktionen, die so gewonnen werden, sind unterschiedlich und reichen von Flüssiggas, Naphta (Rohbenzin), Mitteldestillate (Flugturbinenkraftstoff, Diesel, Heizöl Extraleicht) und Heizöle bis hin zum Rückstand. Anschließend werden die Zwischenprodukte abhängig von ihrer Beschaffenheit und Bestimmung in verschiedenen Prozessanlagen weiterverarbeitet. Die vier wichtigsten Verfahrensschritte bei der Rohölverarbeitung sind somit die Destillation, die Entschwefelung, die Veredelung und die Mischung.



RAFFINERIE SCHWECHAT

Die Raffinerie in Schwechat, die einzige in Österreich und eine von weltweit 618 Raffinerien (Europa: 120), hat sich auf einer Gesamtfläche von 1,42 km² zu einer der größten und modernsten Binnenraffinerien Europas entwickelt. Die jährliche Rohölverarbeitungskapazität liegt bei 9,6 Mio t (weltweit: 4.580 Mio t). Im Jahr 2016 waren in der Raffinerie 708 Mitarbeiter (inklusive Lehrlinge) beschäftigt. Sie ist mit dem angeschlossenen Tanklager Lobau sowie dem Tanklager St. Valentin der größte Industriekomplex Österreichs.

2016 wurden insgesamt 8,2 Mio t (2015: 8,9 Mio t) Rohöl verarbeitet. Die Kapazitätsauslastung lag bei 86% (2015: 93%), wobei 9% des verarbeiteten Rohöls aus heimischer Förderung stammten. An Halbfabrikaten wurden 0,7 Mio t (2015: 0,6 Mio t) verarbeitet.

Aus den eingesetzten Mengen hat die Raffinerie 2016 Dieselmotorkraftstoffe (38%), Ottomotorkraftstoffe (21%), Heizöle (13%), petrochemische Grundstoffe (11%), Flugturbinenkraftstoff JET A1 (9%), Bitumen (5%) und Sonstiges (3%) hergestellt. Dem Dieselmotorkraftstoff und Benzin wurden biogene Kraftstoffkomponenten zugemischt, insgesamt waren dies im Jahr 2016 rund 180.000 t FAME und 70.000 t Ethanol.

Die Auslieferung von Mineralölprodukten aus Schwechat und dem Tanklager Lobau erfolgte zu rund 29% über die Straße, zu 28% über die Schiene, zu 8% per Schiff und zu 35% via Pipelines (beinhaltet auch das Tanklager St. Valentin und den Flughafen Wien-Schwechat). 2016 betrug die verpumpte Menge nach St. Valentin mittels Produktenergieleitung West (PLW) bei Kraftstoffen und Heizölen rund 1,4 Mio t. Die Lagerkapazität der Raffinerie einschließlich der dazugehörigen Tanklager Schwechat, Lobau und St. Valentin beläuft sich insgesamt auf rund 3,4 Mio m³.

Im April 2016 wurde der Kraftstoffbereich der Raffinerie Schwechat außer Betrieb genommen. Ziel dieses routinemäßigen „Turnarounds“ ist die gründliche Reinigung, Inspektion und Wartung von Anlagenteilen. Die Überprüfung wird durch den TÜV Österreich durchgeführt, erfolgt alle sechs Jahre und ist gesetzlich vorgeschrieben. Sicherheit und größtmögliche Rücksicht auf Anrainer haben dabei oberste Priorität. Im Frühjahr 2017 folgte der Turnaround des petrochemischen Bereichs der Raffinerie Schwechat.

Während des Turnarounds wurde die Rohölaufuhr gestoppt und die Anlagen wurden mithilfe von Dampf und Stickstoff von Kohlenwasserstoff befreit. Anschließend erfolgte die Zerlegung und Reinigung der Anlagenteile für Inspektionen, Druckproben und Reparaturen. Innerhalb weniger Wochen wurden Revisionsarbeiten für 16 Prozessöfen, 44 Kolonnen (meist Destillationsanlagen), 478 Wärmetauscher, 2.128

Armaturen und 1.090 Sicherheitsventile sowie diverse Reparaturarbeiten an Rohrleitungen durchgeführt. Es wurden rund 12,6 km Rohrleitungen erneuert und 306 t Stahl verarbeitet. Rund 2.500 zusätzliche Fachkräfte waren auf dem Raffineriegelände tätig. Die OMV beschäftigte für den Turnaround zahlreiche Partnerfirmen aus Österreich und Europa.

TANKLAGER IN ÖSTERREICH

Die Kapazität des Tanklagers Lobau, das eine Fläche von rund 1 km² und 84 Tanks aufweist, beträgt 1,6 Mio m³. In der Lobau lagern auch große Mengen der von der Republik Österreich vorgeschriebenen Mindestreserven an Mineralölprodukten.

Von der Raffinerie werden durch 19 Rohrleitungen über und unter der Donau vorwiegend Mineralölhalbfertigprodukte zum Tanklager verpumpt und in der Lobau in den Blendinganlagen zu Benzin, Diesel und Heizöl Extraleicht gemischt. Im Bottom Loading-Verfahren werden täglich hunderte Tankkraftwagen im Tanklager Lobau betankt. Die Füllleistung beträgt bis zu 2.400 l/min, die Füllzeit etwa 20 Minuten. In der Lobau stehen den Frächtern zwölf und in der Raffinerie Schwechat 26 Ladespuren zur Verfügung.

Per Eisenbahn werden in erster Linie von der Lobau aus die österreichischen Tanklager versorgt und Halbfertigprodukte für die Raffinerie importiert. Pro Jahr frequentieren etwa 47.000 Kesselwaggons mit rund 2,8 Mio t Mineralölprodukten die Raffinerie Schwechat und das Tanklager Lobau. Die Flussschiffe zeichnen sich durch ihr je nach Wasserstand und Bauart abhängiges Fassungsvermögen von bis zu 1.500 t aus. Rund 570 Tankschiffe werden jährlich im Ölhafen Lobau mit knapp 1 Mio t Mineralölprodukten befüllt.

Für die tägliche Versorgung der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft mit Kraftstoffen und Heizölen sind neben den OMV-Tanklagern in der Lobau, St. Valentin, Graz und Lustenau die Produktentanklager von BP, Danuol, Eni, MOL und Shell von Bedeutung. Sie befinden sich mit Lagerkapazitäten von über 1.000 m³ in der Lobau, in Graz, Linz, Salzburg, Klagenfurt, Innsbruck, Fürnitz, Zirl, Korneuburg und in Trofaiach. Für die vorgeschriebenen Pflichtnotstandsreserven (PNR) an Mineralölprodukten zur Krisenbewältigung gemäß Erdölbevorratungsgesetz 2012 (EBG) stehen insbesondere die Tanklager der Erdöl-Lagergesellschaft (ELG), der TAL (in Triest), der Adria-Wien Pipeline (AWP) sowie jene der OMV und der RAG zur Verfügung.

Aufbringung aus Inlandsproduktion und Importen (ohne Petrochemie)

Produkt	Jahr	Inlandsproduktion		Importe		Gesamt in t
		in t	in %	in t	in %	
Flüssiggas	2016	121.601	69,4 %	53.493	30,6 %	175.094
	2015	138.740	71,9 %	54.344	28,1 %	193.084
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	16.440	100,0 %	0	0,0 %	16.440
	2015	16.728	96,2 %	665	3,8 %	17.393
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	189.746	84,4 %	35.146	15,6 %	224.892
	2015	172.596	85,8 %	28.653	14,2 %	201.249
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2016	309.149	91,9 %	27.229	8,1 %	336.378
	2015	414.043	95,1 %	21.532	4,9 %	435.575
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	1.237.121	62,8 %	732.589	37,2 %	1.969.710
	2015	1.164.520	60,3 %	765.230	39,7 %	1.929.750
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2016	84.459	71,4 %	33.750	28,6 %	118.209
	2015	57.449	86,5 %	8.986	13,5 %	66.435
Spezialbenzin	2016	G	G	15.314	–	15.314
	2015	G	G	14.945	–	14.945
Testbenzin	2016	G	G	3.830	–	3.830
	2015	G	G	4.104	–	4.104
Leuchtpetroleum	2016	233	46,7 %	266	53,3 %	499
	2015	245	34,2 %	471	65,8 %	716
Flugturbinenkraftstoff	2016	651.100	82,6 %	137.120	17,4 %	788.220
	2015	647.488	85,6 %	108.892	14,4 %	756.380
Dieselkraftstoff ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2016	211.945	32,9 %	431.973	67,1 %	643.918
	2015	143.765	33,3 %	287.412	66,7 %	431.177
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	2.954.139	42,2 %	4.045.287	57,8 %	6.999.426
	2015	3.310.083	47,5 %	3.661.539	52,5 %	6.971.622
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2016	0	0,0 %	187.502	–	187.502
	2015	0	0,0 %	277.500	–	277.500
Heizöl Extraleicht	2016	596.037	50,7 %	579.191	49,3 %	1.175.228
	2015	554.138	48,4 %	591.785	51,6 %	1.145.923
Heizöl Leicht	2016	116.795	96,0 %	4.889	4,0 %	121.684
	2015	131.567	93,1 %	9.757	6,9 %	141.324
Heizöl Schwer	2016	718.670	98,5 %	10.757	1,5 %	729.427
	2015	760.346	99,8 %	1.622	0,2 %	761.968
Motorenöle	2016	32.555	58,3 %	23.279	41,7 %	55.834
	2015	22.942	53,2 %	20.152	46,8 %	43.094
Kompressorenöle	2016	633	61,9 %	389	38,1 %	1.022
	2015	G	G	386	–	386
Hydrauliköle	2016	15.494	58,7 %	10.908	41,3 %	26.402
	2015	6.486	44,1 %	8.212	55,9 %	14.698
Weißöle	2016	1.373	52,2 %	1.259	47,8 %	2.632
	2015	858	36,3 %	1.503	63,7 %	2.361
Getriebeöle	2016	2.051	21,6 %	7.447	78,4 %	9.498
	2015	767	15,1 %	4.313	84,9 %	5.080
Metallbearbeitungsöle, Formöle, Korrosionsschutzöle	2016	7.380	68,3 %	3.432	31,7 %	10.812
	2015	4.383	60,2 %	2.895	39,8 %	7.278
Elektroisoleröle (Trafoöle)	2016	G	G	372	–	372
	2015	G	G	80	–	80
Andere Schmieröle	2016	6.926	55,6 %	5.530	44,4 %	12.456
	2015	3.323	53,6 %	2.876	46,4 %	6.199
Fette	2016	1.102	26,4 %	3.079	73,6 %	4.181
	2015	707	18,9 %	3.043	81,1 %	3.750
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2016	2.849	53,4 %	2.487	46,6 %	5.336
	2015	1.412	41,0 %	2.031	59,0 %	3.443
Schmiermittel gesamt	2016	70.363	54,7 %	58.182	45,3 %	128.545
	2015	40.878	47,3 %	45.491	52,7 %	86.369
Bitumen	2016	333.152	54,5 %	278.053	45,5 %	611.205
	2015	290.268	51,7 %	271.071	48,3 %	561.339
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2016	978	13,6 %	6.234	86,4 %	7.212
	2015	575	11,3 %	4.509	88,7 %	5.084
Gesamtaufbringung	2016	7.611.928	53,4 %	6.645.488	46,6 %	14.257.416
	2015	7.843.429	56,0 %	6.163.797	44,0 %	14.007.226

G = Datenunterdrückung aufgrund Geheimhaltungsvorschriften

Quelle: BMWFW

11,1 MIO TONNEN MINERALÖL- VERBRAUCH

Die weltweite Ölnachfrage stieg 2016 auf einen Rekordwert von 96,6 Mio bbl/d, was einen Anstieg von 1,6% bedeutet. Dieser Wert liegt im zweiten Jahr in Folge über dem Zehnjahresdurchschnitt. Auf Nicht-OECD-Länder, zu denen hauptsächlich Länder mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen zählen, entfielen 80% des Anstiegs. Die Nachfrage der OECD-Länder verzeichnete hingegen nur einen moderaten Anstieg, der ausschließlich von Europa ausging. Von den 96,6 Mio bbl/d entfielen 46,2 Mio bbl/d (+0,9%) auf die OECD und 50,4 Mio bbl/d (+2,3%) auf Nicht-OECD-Länder. In Tonnen wies die Statistik für das Gesamtjahr 2016 einen weltweiten Ölverbrauch von 4,42 Mrd t aus.

Auch 2016 waren die USA mit 19,6 Mio bbl/d das Land mit dem größten Ölverbrauch, der weltweite Verbrauchsanteil betrug 20,3%. China verbrauchte 12,4 Mio bbl/d (12,8%). Im einstelligen Prozentbereich des weltweiten Ölverbrauchs folgen Indien (4,6%), Japan (4,2%), Saudi-Arabien (4,0%), Russland (3,3%) und Brasilien mit 3,1% Anteil am weltweiten Verbrauch. Erwähnt seien noch Deutschland (2,5%), Kanada (2,4%) und Frankreich (1,7%). Die Europäische Union lag bei insgesamt 13,4%, der Anteil Österreichs am globalen Ölverbrauch betrug 0,3%.

Der globale Erdgasverbrauch stieg 2016 um 1,5% auf 3.543 Mrd m³ und lag damit unter dem Zehnjahresmittelwert von 2,3%. Länder mit dem größten Verbrauch waren die USA mit einem weltweiten Anteil von 22,0%, gefolgt von Russland (11,0%), China (5,9%), Iran (5,7%) sowie Japan und Qatar mit jeweils 3,1%. Der Anteil der OECD-Länder am Gasverbrauch belief sich auf 46,4%, jener der Nicht-OECD-Länder auf 53,6%. Die EU wies einen Verbrauch von 12,1% auf, Österreich hatte einen Anteil von 0,2%.

Die globale Energienachfrage wird laut BP Energy Outlook zwischen 2015 und 2035 um rund 30% steigen. Diese prognostizierte Entwicklung ist durch den wachsenden Wohlstand der Entwicklungsländer getrieben, wobei das Nachfragewachstum zum Teil durch schnelle Verbesserungen der

Energieeffizienz ausgeglichen werden wird. Der Anstieg der Energienachfrage wird somit unter dem Wachstum des globalen Bruttoinlandsprodukts, das mit jährlich 3,4% angenommen wird, liegen. Der Erdölverbrauch wird weiter zunehmen, allerdings langsamer als bisher, der Erdgasbedarf wird hingegen rascher steigen.

MINERALÖLVERBRAUCH IN ÖSTERREICH

Der Mineralölverbrauch betrug 2016 in Österreich unter Einbeziehung aller Mineralölprodukte, wie Kraftstoffe, Heizöle (Extraleicht, Leicht und Schwer), Schmiermittel und Bitumen, jedoch ohne petrochemische Grundstoffe, 11,1 Mio t. Dies entspricht einem Anstieg von 3% gegenüber dem Vorjahr (2015: 10,8 Mio t), liegt jedoch um 14% unter dem Spitzenwert des Jahres 2005 mit 12,9 Mio t.

Der Verbrauch von Benzin und Diesel betrug laut Verbrauchstatistik des BMWFW im vergangenen Jahr 8,4 Mio t, was rund 10,2 Mrd l entspricht. Der Absatz von Benzin blieb nahezu unverändert (-0,1%), jener von Dieseldieselkraftstoff stieg gegenüber 2015 um 4,2% an und übertraf neuerlich den Spitzenwert des Vorjahres.

Von den 1,64 Mio t (oder knapp 2,2 Mrd l) Benzin, die 2016 fast zur Gänze über die 2.670 öffentlich zugänglichen Tankstellen abgesetzt wurden, waren laut Verbrauchstatistik 94,6% Eurosuper, 4,4% Super Plus und 1,0% Normalbenzin.

Der Dieseldieselkraftstoffabsatz (inklusive Bioanteile) betrug 6,75 Mio t, was rund 8,0 Mrd l entspricht. Davon wurden rund 57% über das öffentlich zugängliche Tankstellennetz vertrieben. Die restlichen 43% gingen direkt an betriebliche Tanklager von Großkunden, wie Transport- und Bauunternehmen, an Lkw-Autohöfe oder die öffentliche Hand.



2016 wurden 765.000 t Flugturbinenkraftstoff verbraucht, um +8,9% mehr als im Vorjahr. Der Absatz von Heizöl Extraleicht betrug mit 1,13 Mio t (das entspricht umgerechnet etwa 1,34 Mrd l) um -0,4% weniger als 2015. Die Verkaufsmenge von Heizöl Leicht betrug 122.700 t (-13,3%). Der seit Jahren rückläufige Trend setzte sich somit bei diesem Produkt weiter fort.

in 1.000 t	2016	2015	Veränd.
Normalbenzin ¹	16,5	19,0	-13,2%
Eurosuper ¹	1.550,1	1.558,7	-0,6%
Super Plus ¹	71,0	62,0	14,5%
Ottokraftstoffe	1.637,6	1.639,7	-0,1%
Dieselmotorkraftstoff ²	329,4	310,6	6,1%
Dieselmotorkraftstoff ¹	6.418,7	6.166,5	4,1%
Dieselmotorkraftstoffe	6.748,1	6.477,1	4,2%

¹ Mit beigemischtetem biogenem Kraftstoff

² Ohne Anteil an biogenem Kraftstoff

in 1.000 t	2016	2015	Veränd.
Heizöl Extraleicht	1.133,4	1.137,9	-0,4%
Heizöl Leicht	122,7	141,6	-13,3%
Heizöl Schwer	87,5	97,7	-10,5%

Keine Produktion von Heizöl Mittel in Österreich

Den größten Anteil am österreichischen Mineralölverbrauch hatte Dieselmotorkraftstoff mit 60,6%, gefolgt von Benzin mit 14,7% und Heizöl Extraleicht mit 10,2%. Flugturbinenkraftstoff erreichte einen Anteil von 6,9%, die Heizöle Leicht und Schwer hielten insgesamt 2,2%. Der verbleibende Rest teilt sich auf Bitumen (4,2%), Flüssiggas (0,7%), Schmiermittel (0,5%) und in sehr geringen Mengen auf „Sonstiges“, wie Flug- und Testbenzine, auf.

Zum 31. Dezember 2016 waren in Österreich 6.654.504 Kraftfahrzeuge (2015: 6.545.818) zum Verkehr zugelassen, davon waren 4.821.557 Pkw und Kombis (+1,5%; 2015: 4.748.048). Der Anteil der Dieselfahrzeuge lag mit 2.749.046 bei 57,0%, 42,3% waren Benziner (davon 6.165 Flex-Fuel). Etwa 0,5% wiesen einen sonstigen Antrieb (Flüssiggas, Erdgas oder Hybrid) auf, 9.073 Pkw (2015: 5.032) verfügten über einen Elektroantrieb. Die Pkw-Neuzulassungen betragen 329.604 (2015: 308.555), davon waren 131.756 Benziner (40,0%). Der Dieselanteil bei den Pkw-Neuzulassungen lag bei 57,3% (188.820) und ist weit vom Rekordwert des Jahres 2003 mit 71,5% entfernt.

Insgesamt ergab sich 2016 bei den neu zugelassenen Kraftfahrzeugen (Pkw/Kombis, Lkw, Autobusse, Motorräder und landwirtschaftliche Zugmaschinen) ein Anstieg von +7,4% auf 430.648 (2015: 401.039; 2014: 395.637; 2013: 415.313).



Die 4.821.557 für den Verkehr zugelassenen Pkw und Kombis verteilen sich per Jahresende 2016 auf folgende Bundesländer: Niederösterreich (1.054.166; 21,8%), Oberösterreich (900.333; 18,7%), Steiermark (733.759; 15,2%), Wien (692.847; 14,4%), Tirol (392.188; 8,1%), Kärnten (349.598; 7,3%), Salzburg (302.828; 6,3%), Vorarlberg (206.275; 4,3%) und Burgenland (189.563; 3,9%).

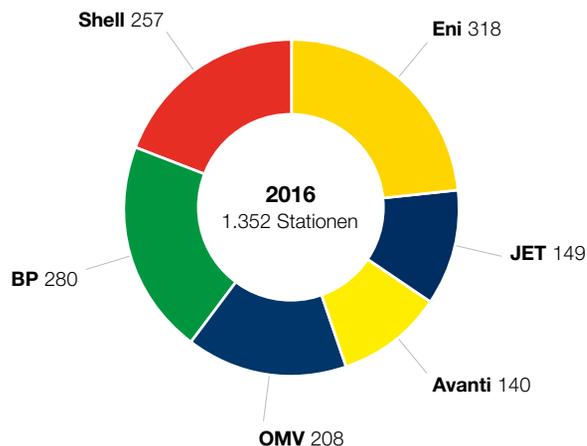
TANKSTELLEN

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) veröffentlicht jährlich eine Tankstellenstatistik. In dieser Erhebung wird in folgende Gruppen von Tankstellen unterschieden: Unter die 1.352 sogenannten Major-branded Tankstellen fallen die Marken der FVMI-Mitgliedsunternehmen von BP, Eni, JET, OMV und Shell. In der anderen Gruppe befinden sich weitere 1.318 Tankstellen, wie beispielsweise von Genol, Turmöl, Avia, A1 oder IQ. Zum Jahresende 2016 wurden vom FVMI insgesamt 2.670 öffentlich zugängliche Tankstellen erhoben, was einen leichten Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2015: 2.641) darstellt. Dazu kommen noch 285 Dieselabgabestellen für die Landwirtschaft.

Vor zehn Jahren erhob der FVMI bei seinen Mitgliedern 1.921 Major-branded Tankstellen, 2016 waren es nur noch 1.352, was einen Rückgang um rund 30% bedeutet. Hauptgrund dafür sind neben dem ausgeprägten Wettbewerb die verstärkte Konzentration auf verkehrsgünstige Standorte mit höherer Kundenfrequenz. Die Anzahl der sonstigen Tankstellen stieg hingegen während der letzten zehn Jahre um rund 48% von 891 auf 1.318 Stationen.

Die Verteilung der Major-branded Tankstellen stellt sich folgendermaßen dar: Eni 318 Stationen (2015: 319), BP 280 Stationen (2015: 284), Shell 257 Stationen (2015: 257), OMV 208 Stationen (2015: 207), JET 149 Stationen (2015: 149) und Avanti (OMV) 140 Stationen (2015: 141). Von diesen 1.352 Tankstellen (2015: 1.357) verfügen 1.141 Stationen über einen Shop und 797 über ein Bistro. Die Anzahl der Shops ist leicht gesunken, jene der Bistros konstant geblieben. Rund 825 Tankstellen bieten den Kunden zusätzlich Portalwaschanlagen oder Waschstraßen an. Bemerkenswert ist, dass nach wie vor 81 Major-branded Tankstellen Tankwartservice anbieten. 437 Stationen

Tankstellen aus dem Bereich der FVMI-Mitgliedsunternehmen



Mineralölproduktenverbrauch in Österreich und Export (ohne Petrochemie)

	Jahr	Export in t	Inlandsverbrauch in t	Veränd.
Flüssiggas (Heiz- oder Brenngas)	2016	68.369	80.036	-12,7 %
	2015	82.543	91.672	13,0 %
Normalbenzin mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	0	16.505	-13,4 %
	2015	0	19.049	-9,9 %
Super Plus mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	142.334	71.030	14,5 %
	2015	154.545	62.030	23,2 %
Eurosuper ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2016	349.556	22	-31,9 %
	2015	404.668	32	100,0 %
Eurosuper mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	381.198	1.550.125	-0,5 %
	2015	414.048	1.558.668	0,4 %
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Benzin	2016	158.258	0	0,0 %
	2015	126.411	0	0,0 %
Spezialbenzin	2016	385	14.852	1,3 %
	2015	281	14.658	3,0 %
Testbenzin	2016	492	3.322	-1,0 %
	2015	771	3.357	51,3 %
Flugbenzin unverbleit	2016	0	578	-2,1 %
	2015	0	590	29,5 %
Flugturbinenkraftstoff	2016	24.303	765.058	8,9 %
	2015	36.954	702.624	7,3 %
Leuchtpetroleum	2016	40	476	-25,6 %
	2015	45	639	-18,3 %
Dieselkraftstoff ohne beigem. biogenen Kraftstoff	2016	234.237	329.393	6,1 %
	2015	126.481	310.556	30,5 %
Dieselkraftstoff mit beigem. biogenem Kraftstoff	2016	594.509	6.418.731	4,1 %
	2015	734.775	6.166.468	1,0 %
100 % reiner biogener Kraftstoff für Beimengung zu Diesel	2016	148.290	0	-100,0 %
	2015	138.242	7.910	120,5 %
Heizöl Extraleicht	2016	12.137	1.133.449	-0,4 %
	2015	30.984	1.137.875	3,4 %
Heizöl Leicht	2016	1.206	122.732	-13,3 %
	2015	1.581	141.599	-7,3 %
Heizöl Schwer	2016	575.009	87.537	-10,4 %
	2015	523.305	97.728	-32,2 %
Motorenöle	2016	22.818	32.663	21,5 %
	2015	16.284	26.880	-4,8 %
Kompressorenöle	2016	163	742	148,7 %
	2015	7	298	-63,0 %
Hydrauliköle	2016	13.979	12.527	52,0 %
	2015	6.916	8.243	-17,8 %
Weißöle	2016	1.895	1.404	102,2 %
	2015	970	694	27,6 %
Getriebeöle	2016	7.381	2.147	-36,6 %
	2015	1.534	3.387	-7,6 %
Metallbearbeitungsöle, Formöle, Korrosionsschutzöle	2016	9.327	1.517	-55,7 %
	2015	3.957	3.424	-4,9 %
Elektroisoleröle (Trafoöle)	2016	3	367	339,2 %
	2015	0	84	-66,2 %
Andere Schmieröle	2016	8.616	3.854	40,7 %
	2015	3.438	2.739	-37,5 %
Fette	2016	2.342	1.766	22,3 %
	2015	2.116	1.445	2,2 %
Zubereitete Schmiermittel aus Kapitel 3403	2016	1.407	3.991	70,7 %
	2015	1.296	2.337	-31,9 %
Bitumen	2016	144.539	467.009	7,7 %
	2015	130.738	433.645	-1,2 %
Sonstige Produkte aus Kapitel 27	2016	2.809	5.132	79,3 %
	2015	1.807	2.863	17,0 %
Gesamtverbrauch	2016	2.905.602	11.127.002	3,0 %
	2015	2.944.697	10.801.505	1,4 %

aus der Gruppe der Major-branded Tankstellen haben rund um die Uhr geöffnet, insgesamt gibt es österreichweit etwa 800 Tankstellen mit einem 24-Stunden-Angebot.

Die insgesamt 2.670 Tankstellen verteilten sich 2016 laut FVMI-Erhebung auf folgende Bundesländer: 572 Niederösterreich, 520 Oberösterreich, 440 Steiermark, 285 Tirol, 212 Salzburg, 204 Kärnten, 198 Wien, 138 Burgenland und 101 Vorarlberg.

Im Berichtsjahr setzten sich die langjährigen Trends am österreichischen Tankstellenmarkt weiter fort: Einerseits kam es zum Ausbau von Premiumstandorten, andererseits ging

der Umbau auf unbemannte Automatentankstellen ohne zusätzlichen Service weiter. So betrug der Anteil an Automatentankstellen (712) österreichweit rund 27 %, was einem Anstieg von +7 % gegenüber 2015 entspricht.

Die öffentlich zugänglichen Tankstellen tragen einen wesentlichen Teil zur Versorgungssicherheit Österreichs bei. Neben der „24/7-Versorgung“ mit Kraftstoffen in Ballungszentren und auf Hauptverkehrsrouten gelten sie als Nahversorger in ländlichen Regionen. So ermöglichen sie schnelle und komfortable Mobilität.



ROHÖLPREIS VERRINGERT ENERGIE- RECHNUNG

Aufgrund der Überversorgung fiel der Brent-Ölpreis im Jänner 2016 auf ein Jahrestief von rund 26 US\$/bbl, erholte sich aber im Jahresverlauf wieder. Der Durchschnittspreis für die Rohölsorte Brent sank 2016 auf 43,73 US\$/bbl und lag damit um –16,5% unter dem Vorjahresniveau (2015: 52,41 US\$/bbl). Der OPEC-Jahresdurchschnitt (Referenzwerte aus 13 OPEC-Staaten) betrug im Berichtsjahr 40,76 US\$/bbl, 2015 waren es 49,49 US\$/bbl (–17,6%).

ROHÖLMARKT

Ende November 2016 einigten sich die OPEC-Staaten auf eine Drosselung der Förderung um 1,2 Mio bbl/d. Russland und andere Förderländer außerhalb der OPEC unterstützten diese Bemühungen um eine Marktstabilisierung, indem sie ebenfalls Produktionskürzungen ankündigten. Infolgedessen verzeichneten die Preise zu Jahresende einen sprunghaften Anstieg um rund 20% und überschritten die Marke von 50 US\$/bbl. Betrug der Durchschnittswert für Brent-Rohöl im November 44,73 US\$/bbl, waren es im Dezember 53,32 US\$/bbl. Dieses Niveau konnte jedoch im ersten Halbjahr 2017 nicht gehalten werden, es kam neuerlich zu Preiseinbrüchen von unter 50 US\$/bbl.

Der österreichische Importpreis von Erdöl, der wichtigsten Komponente im Energieimport, sank 2016 laut WIFO-Bericht auf 44,4 US\$/bbl und lag aufgrund des stabilen Euro-US-Dollar-Wechselkurs um –21,7% unter dem Vorjahreswert. Diese Entwicklung entlastete die österreichische Energierechnung deutlich, der Saldo verbesserte sich um 1,3 Mrd €. Die infolge des gesunkenen Rohölpreises auch

deutliche Verbilligung von Mineralölprodukten drückte auf die Inflation, dämpfend wirkte sich 2016 die Preisentwicklung von Dieselmotoren (Preisveränderung –8,2%), Superbenzin (–7,4%) und Heizöl Extraleicht (–14,0%) aus. Der nationale Verbraucherpreisindex VPI betrug unverändert zum Vorjahr +0,9%.

Der US-Dollar-Wechselkurs war im Jahresvergleich mit 1,11 US\$ je Euro weitgehend unverändert zum Vorjahr. Die Preise – gerechnet auf Eurobasis – für Mineralölprodukte am Rotterdamer Markt sanken um 17% bis 20%.

Quartalsvergleich OPEC-Öl und Brent-Öl, Brent-Öl versus US\$-Kurs

	OPEC-Öl in US\$/bbl	Brent-Öl in US\$/bbl	Brent-Öl in €/t	1 € in US\$
Q1 2016	29,96	33,70	231,52	1,1018
Q1 2015	50,30	53,92	362,17	1,1270
Q2 2016	42,30	45,52	305,16	1,1293
Q2 2015	59,89	61,69	422,74	1,1047
Q3 2016	42,89	45,79	310,46	1,1164
Q3 2015	48,16	50,23	342,01	1,1190
Q4 2016	47,59	49,18	345,06	1,0789
Q4 2015	39,72	43,56	301,14	1,0949



An dieser Stelle sei vermerkt: Verändert sich der Rohölpreis um beispielsweise 10 %, kann sich der Kraftstoffpreis niemals um 10 % verändern – weder nach oben noch nach unten. Um aus Rohöl Benzin oder Diesel zu erhalten, ist eine kostenintensive Verarbeitung in den Raffinerien erforderlich. Hinzu kommen beachtliche Kosten für die Anlieferung des Rohöls und die Distribution der Kraftstoffe zum Tankstellennetz, umfassende Forschung, Investitionen in Marketing sowie Personal- und Betriebsaufwendungen. Ein ebenso wichtiger Faktor ist die Mineralölsteuer als Verbrauchsabgabe – Autofahrer zahlen einen Fixbetrag von derzeit 48,2 Cent/l bei Benzin und 39,7 Cent/l bei Diesel, egal, wie viel der Kraftstoff zum jeweiligen Zeitpunkt kostet. Obendrauf kommen dann noch 20 % Umsatzsteuer. Dies dämpft preisliche Veränderungen in beide Richtungen gleichermaßen. Außerdem dient auf den weltweiten Ölmärkten der US-Dollar als Verrechnungswährung. Wenn der US-Dollar gegenüber dem Euro stärker wird, fallen Preisenkungen auf den internationalen Ölmärkten bei uns im Euro-Bereich geringer aus. Preisschwankungen an den internationalen Rohölmärkten können sich also stets nur in abgeschwächter Form auf die heimischen Kraftstoffpreise niederschlagen. Das gilt sowohl für Preisschwankungen nach unten als auch nach oben.

MINERALÖLMARKT

Der Fachverband der Mineralölindustrie erhebt gemäß Preistransparenzgesetz jeweils zu Wochenbeginn bei seinen Mitgliedsfirmen die durchschnittlichen Tankstellenpreise in ihren jeweiligen Tankstellennetzen. Diese Daten werden zusammengeführt, anonymisiert und nach Marktanteilen gewichtet dem BMWFV zur Verfügung gestellt. Sie dienen dem wöchentlichen Preisvergleich der Europäischen Kommission bei den Pumpenpreisen, sowohl brutto (das heißt inklusive Mineralölsteuer und Umsatzsteuer) als auch netto. Auf Basis dieser Erhebung ergibt sich für die Berichtsperiode folgendes Bild:

Zu Jahresbeginn 2016 betrug der Preis für einen Liter Benzin 1,09 € und reduzierte sich Mitte Februar auf 1,03 €. Danach folgte bis Anfang Juni ein stetiger Anstieg auf 1,16 €/l (+12 %). In den folgenden Monaten bewegte sich der Benzinpreis zwischen 1,10 €/l und 1,15 €/l. Erst gegen Jahresende kam es zu einem Anstieg auf 1,17 €/l, der sich in den ersten Monaten 2017 auf einem Niveau bis rund 1,20 €/l fortsetzte. Der Durchschnittspreis für das Gesamtjahr 2016 betrug in Österreich 1,11 €/l. Im Vergleich dazu war der Durchschnittswert in der Europäischen Union bei Eurosuper um 18 Cent/l höher und lag bei 1,29 €/l.

Bei Dieselmotoren verlief die Entwicklung im Berichtsjahr ähnlich, war jedoch um jeweils 5 bis 10 Cent/l niedriger. Dabei ist auch die Differenz der Mineralölsteuer in Höhe von 8,5 Cent/l plus 20 % Umsatzsteuer zu beachten: Benzin 48,2 Cent/l und Diesel 39,7 Cent/l Mineralölsteuer. Am internationalen Produktenmarkt ist Dieselmotoren (netto) oftmals teurer als Benzin. Zu Jahresbeginn 2016 mussten Autofahrer an der Tankstelle im Durchschnitt für einen Liter Diesel 0,98 € zahlen. Der Preis reduzierte sich in den folgenden Wochen auf 0,94 €/l, erhöhte sich dann auf 1,07 €/l und verblieb in den nächsten Monaten etwa auf diesem Niveau. Erst zu Jahresende erfuhr er einen Anstieg auf knapp 1,13 €/l, der sich bis März 2017 fortsetzte. Dann kam es zu einem neuerlichen Preisrückgang auf unter 1,10 €/l. Im Jahresdurchschnitt betrug der heimische Tankstellenpreis für Dieselmotoren 1,03 €/l. Der gewichtete Durchschnittswerte für alle EU-Länder betrug 2016 bei Diesel 1,12 €/l und lag somit mit 9 Cent/l unverändert deutlich über dem österreichischen Durchschnitt.

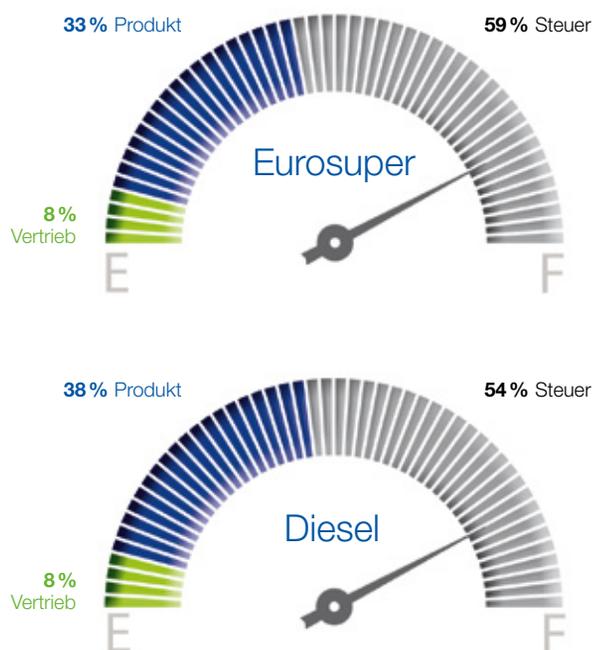
Die wesentlichen Komponenten des österreichischen Benzinpreises setzten sich zum Stand Juni 2017 wie folgt zusammen: 59 % Steuer (Mineralöl- und Umsatzsteuer), 33 % Produkt und lediglich 8 % Vertrieb. Bei Dieselmotoren betrug die steuerliche Belastung 54 %, der Produktanteil 38 % und der Vertrieb ebenfalls rund 8 %. Der größte Anteil der Einnahmen an der Zapfsäule wanderte somit in den Staatshaushalt. Ohne Steuern hätte im vergangenen Jahr an der Tankstelle für Benzin ein Durchschnittspreis von 43,3 Cent/l und für Diesel von 44,9 Cent/l bezahlt werden müssen.

Die halbjährlich von Wood Mackenzie für 16 Länder erhobenen Tankstellenmargen zeigen, dass Österreich im europäischen Vergleich auf den hinteren Plätzen liegt. Gegenüber 2015 rutschte Österreich im Jahr 2016 bei Eurosuper mit einem Jahresmittel von 9,41 Cent/l (2015: 9,25 Cent/l) vom 14. auf den 15. Platz ab. Bei den Dieselmargen in

Mineralölpreise im Monatsvergleich (fob Rotterdam)

	Eurosuper		Diesel	
	in US\$/t	in €/t	in US\$/t	in €/t
Jän 2016	393	362	285	262
Jän 2015	478	411	480	413
Feb 2016	357	321	302	272
Feb 2015	569	501	570	502
Mär 2016	418	376	352	317
Mär 2015	604	557	545	503
Apr 2016	486	428	370	326
Apr 2015	636	590	564	523
Mai 2016	514	454	424	375
Mai 2015	677	607	601	539
Jun 2016	516	460	443	395
Jun 2015	702	626	579	517
Jul 2016	457	413	401	362
Jul 2015	688	626	521	474
Aug 2016	474	423	406	362
Aug 2015	586	526	461	414
Sep 2016	493	440	417	371
Sep 2015	524	467	466	416
Okt 2016	521	472	460	418
Okt 2015	484	430	449	400
Nov 2016	470	435	428	396
Nov 2015	479	446	433	403
Dez 2016	533	505	485	460
Dez 2015	433	398	347	319

Zusammensetzung des Benzinpreises in Österreich (Stand Juni 2017)



Höhe von 9,57 Cent/l (2015: 9,77 Cent/l) gab es eine Verbesserung um einen Platz auf Rang 13.

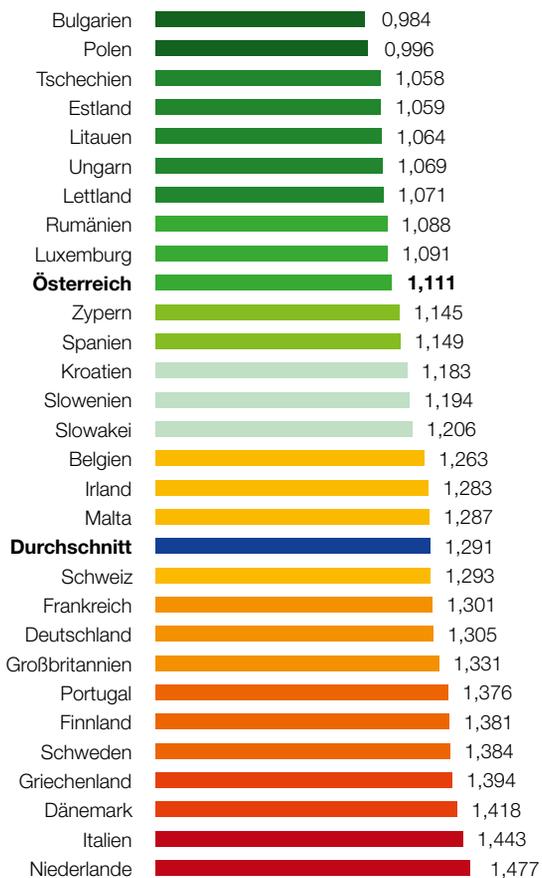
Die Brutto-Tankstellenmargen dürfen jedoch nicht mit dem viel geringeren Gewinn verwechselt werden. Dieser ist um Aufwendungen für Transport, Investitionen, Betrieb, Instandhaltung und Pächterprovision zu bereinigen. Letztendlich verbleibt den Mineralölunternehmen (nicht zu verwechseln mit den Pächtern) bei ihrem Tankstellengeschäft auf das Jahr gerechnet oft nur etwa ein Cent pro verkauftem Liter Kraftstoff.

Die Tabelle der Kraftstoff- und Heizöl Extraleicht-Preise auf Seite 37 dokumentiert bei den drei Benzinsorten Normal, Eurosuper und Super Plus, bei Dieselmotorkraftstoff und bei Heizöl Extraleicht (HEL) die wöchentlichen Preisveränderungen. Bei den Angaben handelt es sich um Durchschnittspreise, die bei österreichischen Tankstellen unter Berücksichtigung des Selbstbedienungsanteils verrechnet wurden bzw. um HEL-Lieferungen mit einer Abgabemenge von 2.000 l bis 5.000 l. In den Kraftstoff- und HEL-Preisen sind Mineralölsteuer und Umsatzsteuer enthalten. Ebenso kann die Entwicklung beim höchstzulässigen Konsumentenpreis bei Heizöl Leicht und Heizöl Schwer (inklusive Mineralölsteuer, exklusive Umsatzsteuer) entnommen werden.

Oil-Bulletin 2016 – Eurosuper

EU-28 und Schweiz

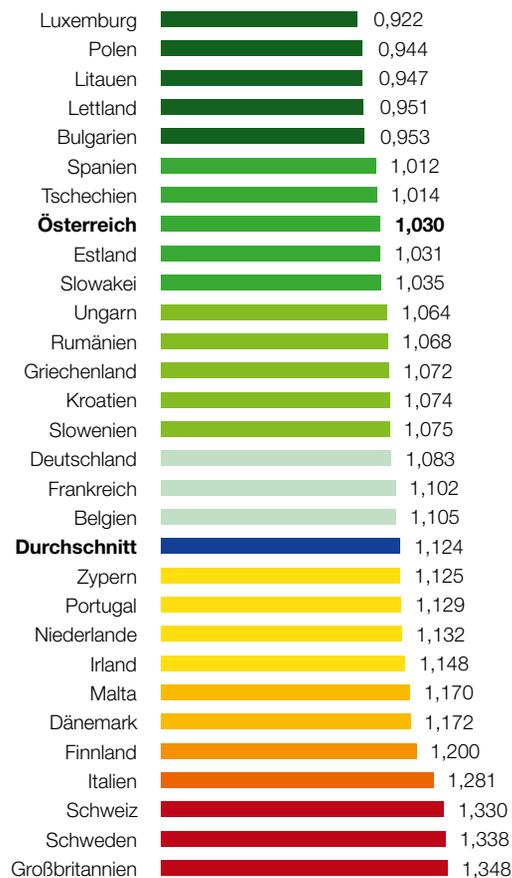
Durchschnittspreis (gewichtet) 1,291 €/l



Oil-Bulletin 2016 – Diesel

EU-28 und Schweiz

Durchschnittspreis (gewichtet) 1,124 €/l



Entwicklung der Kraftstoff- und
Heizöl Extraleicht-(HEL-)Preise 2016

in €/l	Normal	Euro- super	Super Plus	Diesel	HEL TS ¹	HEL KV ²
04.01	1,090	1,094	1,244	0,987	0,839	0,567
11.01	1,084	1,088	1,232	0,981	0,839	0,547
18.01	1,061	1,063	1,206	0,954	0,799	0,526
25.01	1,052	1,054	1,199	0,936	0,799	0,517
01.02	1,055	1,057	1,199	0,943	0,799	0,535
08.02	1,049	1,051	1,195	0,948	0,799	0,535
15.02	1,034	1,036	1,180	0,938	0,794	0,528
22.02	1,041	1,043	1,187	0,953	0,794	0,538
29.02	1,035	1,037	1,181	0,950	0,794	0,544
07.03	1,036	1,038	1,183	0,957	0,794	0,561
14.03	1,054	1,057	1,202	0,983	0,794	0,579
21.03	1,054	1,056	1,201	0,988	0,794	0,579
04.04	1,080	1,082	1,226	0,982	0,794	0,562
11.04	1,085	1,087	1,232	0,974	0,794	0,561
18.04	1,097	1,099	1,244	0,988	0,794	0,576
25.04	1,118	1,120	1,261	1,019	0,794	0,599
02.05	1,134	1,137	1,281	1,032	0,794	0,619
09.05	1,122	1,125	1,269	1,024	0,794	0,607
17.05	1,126	1,128	1,273	1,031	0,794	0,625
23.05	1,136	1,138	1,283	1,043	0,794	0,635
30.05	1,158	1,161	1,305	1,068	0,794	0,644
06.06	1,161	1,164	1,308	1,070	0,794	0,649
13.06	1,149	1,152	1,298	1,068	0,794	0,651
20.06	1,145	1,148	1,292	1,060	0,794	0,637
27.06	1,151	1,154	1,299	1,062	0,794	0,638
04.07	1,149	1,152	1,296	1,066	0,794	0,635
11.07	1,129	1,132	1,289	1,048	0,794	0,622
18.07	1,114	1,117	1,266	1,045	0,794	0,614
25.07	1,112	1,115	1,264	1,048	0,794	0,605
01.08	1,095	1,098	1,248	1,029	0,794	0,593
08.08	1,090	1,093	1,242	1,013	0,794	0,585
16.08	1,089	1,092	1,243	1,017	0,794	0,617
22.08	1,110	1,114	1,261	1,045	0,794	0,634
29.08	1,105	1,108	1,261	1,044	0,794	0,632
05.09	1,110	1,114	1,264	1,045	0,794	0,625
12.09	1,116	1,119	1,266	1,053	0,794	0,625
19.09	1,113	1,116	1,265	1,040	0,794	0,617
26.09	1,118	1,121	1,269	1,049	0,794	0,623
03.10	1,120	1,125	1,274	1,054	0,794	0,641
10.10	1,137	1,142	1,290	1,079	0,794	0,668
17.10	1,151	1,157	1,307	1,091	0,794	0,671
24.10	1,149	1,154	1,300	1,087	0,794	0,672
31.10	1,142	1,147	1,296	1,090	0,794	0,674
07.11	1,131	1,137	1,287	1,075	0,794	0,643
14.11	1,112	1,117	1,265	1,063	0,794	0,633
21.11	1,113	1,118	1,268	1,063	0,799	0,646
28.11	1,124	1,129	1,285	1,082	0,799	0,661
05.12	1,149	1,154	1,304	1,110	0,799	0,693
12.12	1,155	1,160	1,311	1,111	0,799	0,703
19.12	1,165	1,171	1,322	1,126	0,799	0,711

¹ TS = Tankstellenpreis (Höchstpreis)² KV = Kleinverbraucherpreis bei Abgabe von 2.000 bis 5.000 l

Quelle: FVMI

Entwicklung der Heizölpreise 2016

in €/t	Heizöl Leicht ¹	Heizöl Schwer ²	in €/t	Heizöl Leicht ¹	Heizöl Schwer ²
01.01.	448,90	234,70	04.07.	–	342,70
08.01.	–	242,70	08.07.	493,90	335,70
13.01.	433,90	–	11.07.	–	330,70
14.01.	–	232,70	12.07.	–	322,70
15.01.	–	227,70	28.07.	–	316,70
18.01.	418,90	–	29.07.	483,90	–
19.01.	–	219,70	02.08.	–	310,70
21.01.	403,90	–	03.08.	443,90	–
22.01.	–	213,70	04.08.	–	305,70
25.01.	378,90	–	10.08.	468,90	–
26.01.	–	219,70	11.08.	–	311,70
27.01.	–	224,70	17.08.	498,90	321,70
29.01.	–	234,70	19.08.	–	326,70
01.02.	–	239,70	23.08.	508,90	334,70
03.02.	398,90	245,70	05.09.	483,90	–
12.02.	–	238,70	13.09.	493,90	340,70
15.02.	388,90	–	20.09.	–	333,70
17.02.	403,90	–	04.10.	518,90	–
01.03.	453,90	–	06.10.	–	338,70
04.03.	–	243,70	07.10.	528,90	346,70
09.03.	–	249,70	10.10.	–	351,70
10.03.	463,90	–	11.10.	–	357,70
11.03.	–	258,70	12.10.	538,90	365,70
15.03.	–	266,70	21.10.	–	374,70
18.03.	–	260,70	28.10.	–	366,70
07.04.	–	252,70	02.11.	–	359,70
08.04.	453,90	–	03.11.	513,90	349,70
11.04.	–	246,70	04.11.	–	344,70
13.04.	–	251,70	08.11.	503,90	334,70
14.04.	–	256,70	15.11.	493,90	–
15.04.	468,90	–	18.11.	503,90	–
18.04.	–	266,70	23.11.	533,90	344,70
26.04.	483,90	272,70	25.11.	–	352,70
28.04.	–	278,70	29.11.	–	359,70
02.05.	–	283,70	01.12.	518,90	–
03.05.	493,90	–	05.12.	568,90	–
12.05.	483,90	–	06.12.	–	368,70
17.05.	–	290,70	09.12.	–	379,70
18.05.	–	299,70	12.12.	563,90	–
19.05.	498,90	–	13.12.	–	385,70
20.05.	–	305,70	14.12.	583,90	–
27.05.	513,90	–	16.12.	–	393,70
02.06.	–	311,70	20.12.	–	399,70
09.06.	–	317,70	22.12.	593,90	–
13.06.	–	325,70	28.12.	583,90	–
15.06.	523,90	331,70			
17.06.	513,90	–			
29.06.	503,90	–			
30.06.	–	336,70			

Höchst zulässiger Konsumentenpreis ab Raffinerie (inkl. MwSt, exkl. USt) laut
Kenntnisnahme durch den Preisunterausschuss der Paritätischen Kommission¹ Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis
genommenen Handelsspanne von 18,90 € und der MwSt von 60 €/t² Einschließlich der 1981 vom Preisunterausschuss zur Kenntnis
genommenen Handelsspanne von 7,70 € und der MwSt von 60 €/t

Quelle: FVMI

THEMEN, DIE DIE BRANCHE BEWEGEN

KLIMASCHUTZABKOMMEN

Das am 12. Dezember 2015 bei der UN-Klimakonferenz COP 21 in Paris von 195 Staaten beschlossene globale Klimaschutzabkommen („Paris Agreement“) erreichte bereits Anfang November 2016 die für das Inkrafttreten erforderlichen Bedingungen (Ratifizierung durch mindestens 55 Vertragsparteien, die zusammen mindestens 55 % der Treibhausgasemissionen ausmachen). Die fehlende internationale Verbindlichkeit aufgrund der Sanktionslosigkeit des Abkommens erleichterte in vielen Ländern den Ratifizierungsprozess, für den man ursprünglich mehrere Jahre veranschlagt hatte.

In der Abschlusserklärung der COP 21 wurde auch der Fahrplan für weitere Verhandlungen und für die praktische Umsetzung des Pariser Abkommens festgelegt. Eine dafür neu gegründete Arbeitsgruppe nahm im Mai 2016 die Arbeit auf. 2017 sollten die ersten Fortschritte überprüft und 2018 auch erstmals bilanziert werden.

Somit war die Klimakonferenz im November 2016 in Marrakesch (COP 22 und gleichzeitig die erste Konferenz der Vertragsparteien CMA 1) eine „Arbeitskonferenz“ ohne konkrete, richtungsweisende Beschlüsse. Die noch strittige Detailfrage zur Überprüfung der Klimaziele der einzelnen Staaten wollte man erst im November 2017 auf der COP 23/CMA 2 in Bonn klären. Bis 2018 will man Regeln zur Vergleichbarkeit der teils sehr unterschiedlichen Klimaziele der einzelnen Staaten festlegen. Überschattet wurde die COP 22 durch die Wahl des neuen US-Präsidenten Trump, der im Wahlkampf bereits angekündigt hatte, aus dem Pariser Abkommen auszusteigen. Diese Entscheidung wurde dann am 6. Juni 2017 offiziell verkündet.

Die Europäische Union hat daraufhin umgehend bestätigt, dass sie an ihrem ambitionierten und europarechtlich verbindlichen Treibhausreduktionsziel von –40 % bis 2030 (Basisjahr 1990) festhalten will. Die beiden wichtigsten

Umsetzungsinstrumente sind dabei die im Juli 2015 mit dem ersten Teil des Pakets zur Energieunion vorgeschlagene Reform der Emissionshandelsrichtlinie 2003/87/EG (EU-Ziel –43 % Treibhausgasreduktion im Emissionshandelssektor, Basisjahr 2005) und der im Juli 2016 von der EU-Kommission vorgestellte Entwurf zur Effort Sharing-Verordnung, der die Lastenteilung der EU-Länder für den Non-ETS-Sektor (EU-Ziel –30 %, Basisjahr 2005) vorgeben soll.

Die Folgen des Brexit für diese Lastenteilung sind allerdings noch nicht klar. Da die Länderziele nicht von der THG-Intensität oder vom vorhandenen Reduktionspotenzial, sondern von der Wirtschaftsleistung abgeleitet werden, ist für Österreich ein wesentlich strengeres und nur schwer erreichbares Ziel von –36 % vorgesehen. Darüber hinaus hat die EU-Kommission am 20. Juli 2016 auch einen Vorschlag zur Einbindung der Landnutzung und Forstwirtschaft in die Klimapolitik für die Periode 2021–2030 eingebracht. Damit solle eine bestehende Lücke im Klimaschutz und bei der Emissionsbilanzierung geschlossen werden.

CLEAN ENERGY FOR ALL EUROPEANS

Der zweite Teil der Energieunion soll mit dem sogenannten Paket „Clean Energy for All Europeans“ (veröffentlicht am 30. November 2016) im Zeitraum 2021–2030 umgesetzt werden. Dieses Paket enthält neben einigen Neuregelungen für den Strommarkt auch folgende wichtige Elemente, die die Mineralölindustrie direkt oder indirekt betreffen:

- Verordnungsvorschlag zur Governance (Steuerung) der Energieunion
- Überarbeitung der Energieeffizienz-Richtlinie (2012/27/EU)
- Überarbeitung der Gebäudeeffizienz-Richtlinie (2010/31/EU)
- Neufassung der Erneuerbare Energien-Richtlinie (2009/28/EU)

Mit diesen EU-Regelungen sollen die Zielvorgaben für das Jahr 2030, wie eine unionsweite 30%ige Reduktion des Energieverbrauchs (gegenüber einem Trendszenario 2007) und ein Mindestanteil von 27 % erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch erreicht werden.

Laut EU-Fortschrittsbericht vom November 2016 konnte die Treibhausgasintensität der EU im Zeitraum von 1990–2015 um 48 % reduziert werden. Das Niveau der Treibhausgasemissionen lag 2015 um 22 % unter dem Niveau des Jahres 1990. Das Ziel einer 20%igen Reduktion im Jahr 2020 wurde damit bereits fünf Jahre früher erreicht.

Mit den bereits existierenden Maßnahmen der EU-Länder ist für 2020 eine 24%ige und für 2030 eine 26%ige Reduktion absehbar. Die rund 11.000 stationären Anlagen des ETS-Sektors konnten im Zeitraum 2005–2015 eine 24%ige Reduktion, der Non-ETS-Sektor eine 12%ige Minderung realisieren. Für den Non-ETS-Sektor zeichnet sich für das Jahr 2020 für alle kleineren westeuropäischen EU-Mitgliedsstaaten (darunter auch für Österreich) eine Zielverfehlung ab, während alle großen sowie die süd- und osteuropäischen EU-Länder ihre von der EU gesetzten Zielvorgaben ohne große Anstrengungen erreichen sollten.

Der Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI) hat im Laufe des Berichtsjahres konstruktiv an der Positionierung seiner Mitgliedsunternehmen und an den offiziellen Stellungnahmen der Wirtschaftskammer Österreich zu den Themenfeldern der EU-Energie- und Klimapolitik mitgewirkt.

INTEGRIERTE ENERGIE- UND KLIMASTRATEGIE ÖSTERREICHS

Nach monatelanger Verzögerung wurde in Österreich im Frühjahr 2016 das von vier Ministerien (BMWFW, BMLFUW, BMASK und BMVIT) getragene Projekt „Integrierte Energie- und Klimastrategie Österreichs“ mit der Beauftragung von zwei deutschen Beratungsunternehmen zur Erstellung eines Grünbuchs gestartet.

Dieses Grünbuch sollte die Grundlage für eine faktenbasierte Diskussion schaffen, die aktuelle Situation in Bezug auf CO₂-Emissionen, Energieverbrauch und Energieaufbringung sowie Szenarien für die zukünftige Entwicklung darstellen. Das Grünbuch wurde im Juni veröffentlicht und im Juli 2016 startete eine Online-Konsultation, bei der die Beantwortung von 61 Fragestellungen und die Abgabe von Stellungnahmen bis Mitte September möglich war. Der FVMI beteiligte sich an dieser Konsultation und hat auch seine klaren Positionen in mehreren Newslettern erläutert.

Bei zwei Großveranstaltungen im Juli 2016 in Wien und im Oktober in Linz wurde die Öffentlichkeit über den Ablauf des Konsultationsprozesses informiert. Parallel dazu wurde Mitte September eine Expertenkonsultation mit rund 120 nominierten Teilnehmern in sechs Arbeitsgruppen gestartet, die Ende Oktober abgeschlossen wurde. In dieser Expertenkonsultation wurde auch ein von der „IV-Fokusgruppe Energie-Klima“ erstelltes Aktionspapier diskutiert, bei dem einige Unternehmen der Mineralölindustrie ihre innovativen Projekte vorstellen konnten.

Die Konfliktthemen in der Expertenkonsultation waren:

- die Gleichrangigkeit des vorgegebenen strategischen Zielquartetts (Nachhaltigkeit, Versorgungssicherheit, Wettbewerbsfähigkeit und Leistbarkeit),
- die strittige Fixierung von Langfristzielen (Zeitraum, nationale Ambition und Verbindlichkeit),
- die Diskussion über fiskalpolitische Maßnahmen (ökosoziale Steuerreform, Erhöhung der Energieabgaben und der Diesel-Mineralölsteuer),
- die Forderungen nach regulatorischen Benachteiligungen einzelner Energieträger (z. B. Verbot von Ölheizungen im Neubau) sowie
- die Debatte um eine Novellierung bzw. um eine grundlegende Reform des Ökostromgesetzes im Sinne der EU-Vorgaben zur Marktintegration.

Der Endbericht zur Konsultation über die integrierte Energie- und Klimastrategie wurde Ende Dezember publiziert und die Fertigstellung eines Weißbuchs mit Beschlussfassung im Ministerrat für Mitte 2017 angekündigt. Aufgrund der vorzeitigen Beendigung der Legislaturperiode (Neuwahlen zum Nationalrat im Oktober 2017) wurde das im Regierungsprogramm enthaltene Vorhaben nicht realisiert.

NATIONALER STRATEGIERAHMEN FÜR SAUBERE MOBILITÄT

Der Verkehr hatte 2015 mit 338 Petajoule (PJ) bzw. 34,7 % den größten Anteil am Endenergieverbrauch Österreichs von insgesamt 1.087 PJ. Flüssige Treibstoffe deckten 94 % des sektoralen Energiebedarfs, Erdgas und Elektrizität spielten mit jeweils 3,0 % Marktanteil noch eine relativ geringe Rolle. Laut Biokraftstoffbericht 2016 wurden in Österreich 2015 bereits 8,9 % der fossilen Kraftstoffe durch Biokraftstoffe energetisch substituiert, was einer CO₂-Reduktion von 2,1 Mio t entspricht. Der laut EU-Richtlinie anrechenbare Anteil von erneuerbarer Energie im Transport erreichte 2015 in Österreich 11,4 % und lag damit weit über dem Durchschnitt der EU-28 von 6,7 % und auch deutlich über dem EU-Ziel für Ende 2020 von 10 %.

Bis 2021 müssen die von der Europäischen Union vorgegebenen CO₂-Emissionslimits für die Pkw-Neuwagenflotte von 95 g/km und für leichte Nutzfahrzeuge (LNF) von 147 g/km erfüllt werden. Das für 2015 gültige EU-Limit für Pkw von 130 g/km (120 g/km bei Einrechnung zusätzlicher fahrzeugtechnischer Maßnahmen) wurde sowohl von der EU-28 (119,5 g/km) als auch von Österreich (123,7 g/km) unterschritten. Für 2016 wird vom BMLFUW ein weiterer Rückgang auf rund 120,6 g/km erwartet. Dem CO₂-Limit für LNF (Zielvorgabe 2017: 175 g/km) hat sich Österreich mit einem Rückgang von 5 % in 2015 auf durchschnittlich 178,8 g/km deutlich angenähert.

Über eine weitere Absenkung der EU-Limits für Pkw und LNF für 2025 bzw. 2030 wurde auch 2016 weiter verhandelt. In der im Juli 2016 von der EU-Kommission veröffentlichten „Strategie für emissionsarme Mobilität“ wurden unter anderem neue CO₂-Emissionslimits für Lkw, Stadt- und Fernbusse angekündigt.

Aktuelle Prognosen des BMVIT gehen davon aus, dass im Zeitraum 2005–2030 in Österreich sowohl die Personenverkehrsleistung (+25 %) als auch die Güterverkehrsleistung (+33 %) stark steigen wird. Die im Transportbereich erforderliche langfristige Absenkung der Treibhausgasemissionen wird daher nur mit breiter Kooperation und Akzeptanz, mit innovativen technologischen Lösungen und mit investitionsfreundlichen Rahmenbedingungen schrittweise zu bewältigen sein.

Als ersten Umsetzungsschritt zur EU-Richtlinie 2014/94/EU über den „Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe“ wurde im November 2016 vom BMVIT ein „Nationaler Strategierahmen für saubere Energie im Verkehr“ präsentiert, der auch als Beitrag zur integrierten Energie- und Klimastrategie gedacht war. Als maßgebliche Kraftstoffe bzw. Energiequellen gelten dabei Elektrizität, Wasserstoff sowie Erdgas (komprimiertes Erdgas CNG und Flüssigerdgas LNG). Herkömmliche und fortschrittliche Biokraftstoffe, die in bestehenden Infrastrukturen eingesetzt werden können, werden von diesem Strategierahmen nicht erfasst.

Ende 2016 betrug der Bestand alternativ betriebener Pkw in Österreich 34.492, das sind 0,7 % des Gesamtbestands von 4.821.557. Darunter waren 20.033 Pkw mit Hybridantrieb, 9.073 Elektrofahrzeuge, 5.373 zum Teil bivalente Erdgas-/Flüssiggas-Pkw und 13 mit Wasserstoff betriebene Brennstoffzellenfahrzeuge. Bei den im Berichtsjahr 2016 um insgesamt 6,8 % auf 329.604 gestiegenen Pkw-Neuzulassungen erhöhte sich der Anteil der Alternativantriebe auf 2,7 % bzw. 9.028 (+53 %).

Mit Wirksamkeit 1. Jänner 2016 wurden – zusätzlich zur Bevorzugung der Elektromobilität bei motorbezogener Versicherungssteuer, Normverbrauchsabgabe und Kfz-Steuer – die Dienstwagenregelungen „ökologisiert“. Bei einem CO₂-Ausstoß von 0 g/km (betrifft reine Elektro- und Brennstoffzellenfahrzeuge) sind diese Fahrzeuge für Unternehmen nun vorsteuerabzugsberechtigt. Für Dienstnehmer wurde der Sachbezug für private Dienstwagennutzung – abhängig vom CO₂-Emissionsgrenzwert – reduziert (vormals 1,5 % des Kaufpreises als Hinzurechnung zur monatlichen Lohnsteuerbemessung).

Beitrag von Ing. Wolfgang Ernst, OMV

BIOKRAFTSTOFFE

Mit dem am 30. November 2016 durch die Europäische Kommission veröffentlichten Paket „Clean Energy for all Europeans“ wurde auch ein Vorschlag für eine Novellierung der „Erneuerbaren-Energie-Richtlinie“ (RED) vorgestellt. Der Richtlinienentwurf sieht eine maßgebliche Umgestaltung der europäischen Biokraftstoffpolitik bis 2030 vor.

Im Verkehrssektor wird eine Verpflichtung von Kraftstoffanbietern zur Erhöhung des Erneuerbaren-Anteils von 1,5 % (2021) auf 6,8 % (2030) vorgeschlagen. Der Anteil von Biokraftstoffen aus Lebens- und Futtermittelpflanzen (Biokraftstoffe der ersten Generation) soll jedoch schrittweise von 7,0 % (2021) auf 3,8 % (2030) reduziert werden. Abfallbasierte Biokraftstoffe aus Altspeiseöl, Tierfetten oder Melasse will die Europäische Kommission wiederum mit einem Anteil von 1,7 % limitieren. Außerdem soll der Mindestanteil von sogenannten „fortgeschrittenen Biokraftstoffen“ schrittweise von 0,5 % (2021) auf 3,6 % (2030) erhöht werden. Die Anforderungen an die minimale Treibhausgaseinsparung für fortgeschrittene bzw. abfallbasierte Biokraftstoffe wird ab Jänner 2021 mit 70 % festgelegt.

Im Zusammenhang mit der vorgeschlagenen Reduktion des Biokraftstoffanteils der ersten Generation müssen in jedem Fall die Fragen der Investitionssicherheit und des Investorenschutzes berücksichtigt werden. Auf europäischer Ebene wurde erst im September 2015 mit der sogenannten iLUC-Richtlinie eine Deckelung des Anteils von konventionellen Biokraftstoffen (Biokraftstoffe der ersten Generation) auf 7 % festgelegt, um der „Teller versus Tank“-Diskussion zu begegnen. Der Vorschlag, den Anteil konventioneller Biokraftstoffe nun schrittweise auf 3,8 % zu senken, hätte zur Folge, dass Investitionen in Produktionsinfrastruktur für Biokraftstoffe aufgrund der zukünftig fehlenden Auslastung verloren wären. In dem Zusammenhang müssen auch die langen Investitionszyklen sowie hohe Investitionskosten und lange Amortisationszeiträume für Neuanlagen entsprechend

berücksichtigt werden. Die bestehenden Vorgaben knapp nach der Einigung zu kippen, würde zu großer Unsicherheit für die betroffenen Industrien führen und dem europäischen Standort nachhaltig schaden.

In Bezug auf die Anhebung des Ziels für „fortgeschrittene Biokraftstoffe“ ist zu hinterfragen, ob der vorgeschlagene Wert von 3,6% tatsächlich realistisch ist. Zu bedenken sind die Limitierungen beim Rohstoff, fehlende Produktionsanlagen im industriellen Maßstab sowie die hohen Produktkosten. Anstelle einer verbindlichen Vorgabe wäre ein indikatives Ziel, das Marktrealitäten berücksichtigt, zu begrüßen. Auch die Begrenzung des energetischen Anteils von einzelnen abfallbasierten Biokraftstoffen auf 1,7% unterminiert Anstrengungen, zunehmend mehr abfallbasierte Ausgangsstoffe einzusetzen. Laut Biokraftstoffbericht des BMLFUW für das Berichtsjahr 2015 beträgt der Anteil an abfallbasierten Rohstoffen (Altspeiseöle, Tierfette, Fettsäuren) an der heimischen Biodieselprodukten 38%. Auch dieses Potenzial sollte weiterhin genützt und nicht reduziert werden.

BREF „RAFFINIEREN VON MINERALÖL UND GAS“

Mit der EU-Richtlinie 2010/75/EU über Industrieemissionen (IE-RL) werden auch die Anwendung der „besten verfügbaren Technik, BVT“ und die Verbindlichkeit der sogenannten BREFs (Best Available Technique Reference Documents) erhöht. Im Oktober 2014 wurden die BVT-Schlussfolgerungen für das BREF „Raffinieren von Mineralöl und Gas“ im Amtsblatt der EU veröffentlicht. Die europäischen Raffinerien müssen infolge dessen innerhalb von vier Jahren an die Vorgaben dieses BREF angepasst werden. Die wasserrechtlichen Anforderungen des Raffinerie-BREF sollen im Rahmen einer Novelle der Abwasseremissionsverordnung Erdölverarbeitung in nationales Recht umgesetzt werden. Dazu hat das BMLFUW eine Expertenarbeitsgruppe eingerichtet, in der auch der Fachverband vertreten ist und sich für eine möglichst praxistaugliche Umsetzung des BREF einsetzt.



REFORM DES EU-EMISSIONSHANDELS

Das EU-Emissionshandelssystem (EU-ETS) ist ein Kernelement der Europapolitik zur Bekämpfung des Klimawandels und ein Instrument zur Verringerung der Treibhausgasemissionen. Die Europäische Kommission hat im Juli 2015 einen Vorschlag zur Reform des EU-Emissionshandels veröffentlicht, mit dem das EU-weite Minderungsziel für Treibhausgase von minus 40 % bis 2030 im Vergleich zu 1990 erreicht werden soll. Für den Emissionshandelssektor, zu dem auch Erdölraffinerien zählen, bedeutet dies, dass ab 2021 die jährliche Minderung von derzeit 1,74 % auf 2,20 % verschärft werden soll. Das neue Ziel führt zu höheren Zertifikate- und Strompreisen: Die EU-Kommission rechnet mittelfristig mit einem Preis von mindestens 40 € je Tonne. Nach einer Einigung im Europäischen Parlament sowie auf Ebene der Mitgliedsstaaten starteten die Trilogverhandlungen. Mit einer Beschlussfassung über die Reform der ETS-Richtlinie ist im Laufe des Jahres 2017 zu rechnen.

Der Fachverband der Mineralölindustrie hat den Reformprozess von Beginn an begleitet und sich konstruktiv in die Positionierung der Industrie eingebracht. Eine wesentliche Forderung des FVMI ist, dass die effizientesten Anlagen („Benchmark“) in Sektoren, die Gefahr laufen, ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen, zu 100 % freie Zertifikate zugeteilt bekommen müssen, ohne nachträgliche Abschläge. Der sektorübergreifende Reduktionsfaktor (CSCF) muss abgeschafft werden, da die Best-Performer dadurch bestraft werden. Durch den CSCF wird der Benchmark de facto nochmals verschärft und ist aufgrund der wirtschaftlichen, technischen und thermodynamischen Grenzen nicht mehr erreichbar. Diese Standortsicherung für effiziente, energieintensive Unternehmen würde dazu beitragen, dass diese Unternehmen wieder in Europa verstärkt investieren.

REACH UND CLP BLEIBEN WEITERHIN HERAUSFORDERND

Der stoffrechtliche Marathon setzte sich auch 2016 fort und wird Mitte 2018 mit der letzten REACH-Registrierungsfrist für kleintonnagige Stoffe seinen vorerst letzten Höhepunkt erreichen. Gerade für die Stoffe zwischen einer und 100 Jahrestonnen werden die REACH-Kosten entscheidend dafür sein, ob eine Registrierung durchgeführt wird oder nicht. Neben zahlreichen Veranstaltungen gemeinsam mit der umweltpolitischen Abteilung der WKÖ bot sich für Unternehmen eine Informationsmöglichkeit in einem gemeinsamen Workshop mit der europäischen Chemikalienagentur ECHA im März 2016 in Wien.

Neben der Registrierung und Evaluierung durch ECHA bzw. die Mitgliedsstaaten wird die Zulassung immer bedeutender, teils mit unerwarteten Folgen. 174 besonders besorgniserregende Stoffe wurden bis heute als Zulassungskandidaten identifiziert, darunter auch Stoffe, die als Lösungsmittel und Katalysatoren in Feuerlöschschäumen für Teilbereiche der Mineralölindustrie unverzichtbar sind. 43 Stoffe unterliegen bereits dem Zulassungsverfahren. Zusätzlich wachsen die Verwendungsbeschränkungen von Stoffen unter REACH ständig weiter. Die Vorstöße der europäischen Kommission, Gruppen von hunderten CMR-Stoffen in bestimmten Anwendungen zu beschränken, bedeuten eine Beschleunigung der Prozesse mit einer Zunahme der Betroffenen.

Auch die Kommunikation in der Lieferkette auf Basis der unter REACH entwickelten Expositionsszenarien entwickelt sich ständig weiter. Die sichere Verwendung von Chemikalien steht auch 2017 im Fokus des EU-weiten Vollzugsprojekts.

Die Umstellung auf die CLP-Verordnung wurde seitens der Mineralölindustrie bereits Mitte 2015 abgeschlossen, die letzte Übergangsfrist für den Abverkauf noch mit „Alt“ gekennzeichnete Produkte endete Mitte 2017. Allerdings gilt es, neue Änderungen im Rahmen des UN-GHS sowie für neue harmonisierte Einstufungen ständig im Blick zu behalten. Insbesondere die Konsequenzen von Neueinstufungen und Umstufungen unter CLP auf nachgelagerte europäische oder nationale Rechtsmaterien bleiben weiterhin ein Thema.

Von besonderer Bedeutung für Verwender von Chemikalien ist dabei, dass eine neue Einstufung nicht unmittelbar zu einer rechtlich untragbaren Situation führt, sondern jedem Unternehmen durch praktikable Übergangsregelungen die Möglichkeit gegeben wird, sich auf die geänderten Bedingungen einzustellen.

Zusätzlich müssen sich die Unternehmen auf die beschlossene Harmonisierung bei der Meldung an Vergiftungsinformationszentralen vorbereiten. Anstelle der Übermittlung eines Sicherheitsdatenblattes an das österreichische Umweltbundesamt bedeutet die künftige Meldung der Rezeptur für gefährliche Gemische sicherlich einen Zusatzaufwand. Auf längere Sicht wird aber nicht nur Rechtssicherheit in der EU gewährleistet, sondern es wird sich auch – nach anfänglich gesteigertem Ressourcenbedarf – der Aufwand deutlich verringern. Für österreichische Unternehmen kann die Harmonisierung der Meldungen laut einer Kostenschätzung der EU-Kommission zu einer Ersparnis von etwa 10 Mio € jährlich führen. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es zu einer tatsächlichen Harmonisierung in allen EU-Mitgliedsstaaten kommt, die nur durch ein zentrales Übermittlungsportal gewährleistet werden kann. ECHA arbeitet bereits daran.

ZENTRALE BEVORRATUNGS- STELLE – ELG

Politische und wirtschaftliche Instabilität in den ölfördernden Ländern, zunehmende Unsicherheiten innerhalb der EU und eine allgemein krisenhafte Weltlage sind Beispiele, die sich negativ auf die Verfügbarkeit von Mineralölprodukten niederschlagen könnten. Um einem möglichen Versorgungsengpass entgegenzuwirken, gewinnen Einrichtungen zum Schutz der Infrastruktur noch mehr an Bedeutung. Die Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H. (ELG), die seit 2012 auch als „Zentrale Bevorratungsstelle“ für die Republik Österreich agiert, stellt eine solche Einrichtung dar. Als privatrechtlich organisiertes und nicht gewinnorientiertes Unternehmen hält ELG die österreichischen Pflichtnotstandsreserven und gewährleistet so, dass im Fall eines Versorgungsengpasses Krisenbestände unter kürzesten Reaktionszeiten an den Verbraucher gelangen.

Um bei Energieengpässen effizient vorgehen zu können und zur gegenseitigen Unterstützung der Mitgliedsstaaten im Rahmen einer Collective Action wurde bereits 1976 durch die IEA (International Energy Agency) das Internationale Energieprogramm (IEP) ins Leben gerufen. Als Mitglied der IEA und als Mitgliedsstaat der Europäischen Union, die 2009 die entsprechende Richtlinie 2009/119/EG des Rates zur Verpflichtung, Mindestvorräte an Erdöl und/oder Erdöl-erzeugnissen zu halten, erlassen hat, ist Österreich dazu verpflichtet, Notstandsreserven für einen Zeitraum von mindestens 90 Tagen zu halten. Österreich hat diese Richtlinie im Rahmen des Erdölbevorratungsgesetzes 2012 umgesetzt, in dem unter anderem auch die Rolle der ELG als „Zentrale Bevorratungsstelle“ geregelt ist.

In dieser Rolle stellt ELG im Auftrag der Republik Österreich und subsidiär im Namen aller ihrer vorratspflichtigen Kunden sicher, dass die internationalen Verpflichtungen jederzeit erfüllt werden können. Mit über 40 Jahren Erfahrung in der

Krisenbevorratung und einem Anteil von knapp 98 % der vorgeschriebenen Pflichtnotstandsreserven ist ELG auch weiterhin bestrebt, ein bestmögliches Service bieten zu können.

Ein ständiges Monitoring der Energiepolitik und des Mineralölverbrauchs bzw. des Verbraucherverhaltens sowie auch entsprechende Analysen und Einschätzungen zur zukünftigen Ölpreisentwicklung unterstützen dabei, auf sich ändernde Rahmenbedingungen unmittelbar reagieren zu können. Die Gewährleistung einer größtmöglichen Flexibilität bei der Gestaltung der Haltestruktur und eine effiziente Ausnutzung der ausschließlich inländischen Tankraumkapazitäten sind Grundvoraussetzung für ein zuverlässiges und wirtschaftliches Handeln, was sich unmittelbar auf die Bevorratungskosten auswirkt.

Um im Krisenfall alle Bundesländer mit ausreichend Pflichtnotstandsreserven versorgen zu können, wird größte Rücksicht auf deren regionale Verteilung gelegt. Dies gilt ebenso für bestehende als auch für neue Lagerkooperationen, die laufend intensiviert und ausgebaut werden. Ausreichende Kapazitäten in den Bundesländern sowie eine vorhandene gut ausgebaute Verkehrsinfrastruktur und Transportlogistik bilden die Grundvoraussetzung für eine effektive Verteilung der gelagerten Bestände. Darüber hinaus verpflichtet sich ELG auf Basis der geltenden Bestimmungen, die Zusammensetzung der Bestände so nahe wie möglich am bestehenden Importpattern zu garantieren.

All diese Voraussetzungen und Maßnahmen stellen somit sicher, dass der österreichische Mineralölmarkt bei einem drohenden Energieengpass mit ausreichenden Produkt- und Rohölmengen versorgt werden kann.

Beitrag von DI Martin Prieler, ELG

TAUSENDE NEUE ÖLBRENN- WERTGERÄTE GEFÖRDERT

Gemäß einer freiwilligen Vereinbarung aus dem Jahr 2009 zwischen der österreichischen Mineralölwirtschaft und dem BMWFW sollen Einsparungen am Raumwärmesektor von 2.100 GWh erreicht werden – einem Energievolumen, für dessen Produktion beispielsweise der größte Windpark Mitteleuropas in Andau/Halbtorn fast vier Jahre benötigt. Daher unterstützt seit mehr als acht Jahren die Heizen mit Öl GmbH Hausbesitzer, die ihre alte Ölheizung durch eine moderne und sparsame Ölbrennwertanlage ersetzen wollen. Getragen wird diese Energieeffizienzinitiative von den Mineralölunternehmen der Fachverbände der Mineralölindustrie und des Energiehandels. Mit einem Fördervolumen von jährlich 13 bis 14 Mio € werden tausende neue Ölbrennwertgeräte unterstützt. Die Heizen mit Öl-Fördergelder kommen allein aus der Mineralölwirtschaft, es werden keine öffentlichen Gelder dafür verwendet.

ERFOLGSFAKTOREN DER ENERGIEEFFIZIENZINITIATIVE

Maßgebliche Erfolgsfaktoren zur Erreichung der Effizienzziele im österreichischen Raumwärmebereich waren 2008 die rasche Markteinführung von schwefelfreiem Heizöl Extraleicht und die Steigerungen der Energieeffizienz durch den Austausch alter Ölkessel durch neue Ölbrennwertgeräte. Dadurch wurden jährlich etwa 5.000 bis 6.000 alte Ölkessel durch moderne ersetzt.

FÖRDERUNG IM ÜBERBLICK

Besitzer einer alten Ölheizung können vor dem Umstieg auf ein modernes Ölbrennwertgerät eine einmalige nicht rückzahlbare Förderung beantragen. Die Förderhöhe richtet sich nach den Vorgaben des Methodendokuments zur Erreichung der Ziele des Energieeffizienzgesetzes. Dieses unterscheidet zwischen Kesseltausch in sanierten und unsanierten Einfamilienhäusern, in Mehrfamilienhäusern (von drei bis neun Haushalten) sowie vom sanierten und unsanierten großvolumigen Wohnbau.

Bis Ende 2016 sind bereits mehr als 44.000 Anträge bei der Heizen mit Öl GmbH eingelangt und damit wurden Energieeinsparungen in der Höhe von 4.090 GWh erzielt. Die gesteckten Ziele wurden also mehr als nur erreicht, das Förderungsprogramm läuft plangemäß und erfolgreich.

EFFIZIENZ-CHAMPION UNTER DEN SANIERUNGSMASSNAHMEN

Der Kesseltausch ist die mit Abstand effizienteste Maßnahme im Rahmen der Gebäudesanierung. Um vergleichsweise günstige Kosten ab 8.000 € reduzieren moderne Ölbrennwertgeräte den Heizöl Extraleicht-Verbrauch um bis zu 40 %. Verbunden mit einer energetischen Gebäudesanierung wird der tatsächliche Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert. So ermöglicht die moderne Ölbrennwerttechnik Privathaushalten höchste Wirtschaftlichkeit und größtmögliche Unabhängigkeit beim Heizen.

*Beitrag von Mag. Martin Reichard,
IWO Österreich und Heizen mit Öl GmbH*



ERSTAUNLICH EFFIZIENT

Sparen Sie bis zu -40% Energie! Als Besitzer einer Ölheizung erhalten Sie von der HMÖ GmbH für einen neuen Öl-Brennwertkessel folgende einmalige, nicht rückzahlbare Förderungen:

2.500,- EURO*

* wenn Sie einen alten Kessel in einem Ein- oder Zweifamilienhaus austauschen.

3.000,- EURO*

* wenn Sie einen alten Kessel in einem Mehrfamilienhaus (3-10 Wohneinheiten) austauschen.

5.000,- EURO*

* wenn Sie einen alten Kessel für einen großvolumigen Wohnbau (ab 11 Wohneinheiten) austauschen.

ZUSÄTZLICHE FÖRDERUNGEN:

+ 500,- Euro (ab 1.4.2017) zusätzlich erhalten Sie, wenn die neue Öl-Brennwertanlage mit einer Wärmepumpe oder einer Photovoltaikanlage (**Hybridheizung**) kombiniert wird.

+ 1.000,- Euro zusätzlich erhalten Sie, bei einem Ölkessel-tausch mit **Umstieg** von **Heizöl leicht** auf **Heizöl extra leicht**.

Für Industrie- und Gewerbeanlagen erhalten Sie eine Individual-Förderung.

INFOS UNTER
TEL. 01/890 90 36

* Die Höhe der Förderung wird halbjährlich neu festgelegt und gilt pro Standort der Heizungsanlage. Förderungen werden nur bis zum Ausschöpfen der zur Verfügung stehenden Mittel ausbezahlt.

www.heizenmitoel.at

KONZEPTE, ARBEITSBEHELFE UND RICHTLINIEN

NEUE VERORDNUNG BRENNBARE FLÜSSIGKEITEN

Ziel des Fachverbands der Mineralölindustrie (FVMI) war es, in die Gespräche mit dem BMWFW immer praxisnahe Lösungen für eine neue Verordnung brennbare Flüssigkeiten (VbF) einzubringen. Zuletzt gab es im Februar 2017 einen neuen Arbeitsentwurf der Verordnung, die geplante offizielle Begutachtung fand bis Mitte 2017 jedoch nicht statt. In vielen die Mineralölindustrie betreffenden Punkten konnte der FVMI bereits im Rahmen der Arbeitsgespräche Einvernehmen mit dem BMWFW erzielen und praxistaugliche Definitionen vorlegen. Andere Bereiche, wie die Regelung der Ex-Zonen um den geöffneten Füllschrank an der Tankstelle, werden weiterhin kontrovers diskutiert. So sehen einige Behördenvertreter die Notwendigkeit einer in der täglichen Anwendung nicht umsetzbaren zwei Meter breiten Ex-Zone rund um den Füllschrank, weil diese oft die Absperrung der benachbarten Tankspur erfordern würde. Nach Erfahrungswerten und Messungen wäre ein Zehntel der geforderten Ex-Zone auf der Rückseite des Füllschanks ausreichend. Dieser und noch weitere offene Punkte, insbesondere was die geplanten Übergangsbestimmungen betrifft, werden im Rahmen des offiziellen Begutachtungsverfahrens der neuen Verordnung brennbare Flüssigkeiten mit dem BMWFW noch zu klären sein.

DRUCKGASPACKUNGS- LAGERUNGSVERORDNUNG

Die bestehende Druckgaspackungslagerungsverordnung ist für den Handel recht problematisch, denn die geforderte Regalbeschaffenheit, die Mindestabstands- und Mengenregelungen sind in der Praxis schwer einzuhalten. Da infolge der neuen Genehmigungsfeststellungsverordnung künftig Betriebe unter 400 m² keine Genehmigung mehr benötigen,

muss die Verordnung geändert werden. Aktuell in Aussicht ist eine Novellierung der Druckgaspackungslagerungsverordnung unter dem Namen „Aerosolpackungslagerungsverordnung“. Der FVMI konnte erreichen, dass gewisse Erleichterungen auch für Tankstellen gelten werden.

FUEL LABELLING

Im Oktober 2016 wurde die europäische Norm EN 16942 zur einheitlichen Kennzeichnung der Kraftstoffe unter anderem an den Zapfsäulen mit entsprechenden Etiketten veröffentlicht. Grundlage dafür ist der Artikel 7 der Richtlinie 2014/94/EU zum Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe. Die Übergangsfrist für die Umsetzung endet im Oktober 2018, die entsprechende nationale Gesetzesumsetzung im Pkw-Verbraucherinformationsgesetz erfolgt 2017. Ab Oktober 2018 sind auf allen Zapfsäulen und Zapfpistolen Etiketten zur Identifikation des Kraftstoffs anzubringen. Diese Piktogramme soll der Tankkunde künftig auch im Tankdeckel seines Fahrzeuges vorfinden, wobei die Etikettierungspflicht für ab Oktober 2018 neu zugelassene Kraftfahrzeuge gilt. Mit dieser Umsetzung der EU-Richtlinie soll künftig an Tankstellen europaweit erreicht werden, dass Fehlbetankungen vermindert bzw. verhindert werden. Der FVMI hat seine Mitgliedsfirmen zu diesem Thema regelmäßig informiert.

MODULARES AUSBILDUNGS- PROGRAMM FÜR TKW-FAHRER

Die neue Version 2.0 des Ausbildungsprogramms ist auf der FVMI-Website www.oil-gas.at verfügbar. Die wesentliche Änderung dieses von den Frächtern der Mineralölkonzerne seit 2009 angewendeten Zusatzausbildungsprogramms für Tankwagenfahrer ist die Integration des vorbeugenden Trainingskonzepts „Defensives Fahren“. Hierbei wird der

Fahrer geschult, kritische Verkehrssituationen zu erkennen und rechtzeitig – bevor es zu diesen Situationen kommt – Gegenmaßnahmen einzuleiten. Zusätzlich wird dem Tankwagenfahrer durch Begleitung beim Fahren, durch Beobachtung der Reaktionen bei verschiedenen Verkehrssituationen und anschließenden Feedback sein Verhaltensmuster bewusst gemacht. Vermeidung kritischer Situationen verringert das Unfallrisiko erheblich. Die Mineralölindustrie trägt damit wesentlich zur Verkehrssicherheit in Österreich bei.

LÄNDERÜBERGREIFENDES TKW-HANDBUCH

Die Verhaltensvorschriften für die Tankwagenfahrer, sowohl im Straßenverkehr als auch bei der Be- und Entladung, sind inzwischen ein wichtiges und gelebtes Dokument zur Erhöhung der Sicherheit beim Transport von Mineralölprodukten. Durch die Entwicklung und Veröffentlichung dieses Standards unterstreicht die Mineralölindustrie ihre Vorreiterrolle im Bereich sozialer Verantwortung, Sicherheit und Umweltschutz. Das Tankwagenfahrerhandbuch liegt für Mineralölfirmen und Frächter in Österreich, Deutschland und der Schweiz auf.

Der jährlich tagende Arbeitskreis, in dem die FVMI-Mitglieder inhaltliche Änderungen beschließen, hat 2016 mehrere bedeutende Änderungen vorgenommen. Maßgeblich mitgearbeitet haben dabei auch wieder die Frächter durch ihre Rückmeldungen. Inzwischen wird das Handbuch auch von mehreren Mineralölkonzernen als Standard in den osteuropäischen Ländern eingesetzt.

STROMAUSFALL UND TANKSTELLENKONZEPT

Die Komplexität aller Zusammenhänge bei einem europaweiten Stromausfall und die unzähligen Diskussionen zeigen, dass die Bewältigung eines solchen Krisenfalls nur mit einer guten Versorgung mit konventionellen Kraftstoffen möglich ist. Jegliche leistungsfähige Notstromerzeugung benötigt Benzin- oder Dieselmotoren. Alle infrastrukturkritischen Anlagen, wie beispielsweise Kommunikations-einrichtungen oder Spitäler, sind daher von der Versorgung mit kohlenwasserstoffbasierten Energieträgern abhängig. Zusätzlich kann nur durch die benzin- oder dieselbetriebenen Fahrzeuge der Blaulichtorganisationen die nationale Sicherheit sichergestellt werden. Die derzeit viel diskutierte Elektrofahrzeuge sind aufgrund der ausgefallenen Stromversorgung und der relativ geringen Energiespeicherung der Batterien in diesen Situationen überfordert.

Shutterstock/Georgman Mann Kim



Das Ziel, eine Mindestanzahl von Tankstellen stromausfallsicher zu machen, wurde vom BM.I in Zusammenarbeit mit dem FVMI auch 2016 weiterverfolgt und es wurde ein diesbezügliches Konzept entwickelt. Obwohl im FVMI-Bereich bereits einige Tankstellen auf freiwilliger Basis mit einem Stromeinspeisepunkt für ein beigestelltes Notstromaggregat ausgerüstet wurden, verzögerten sich die Behörden-gespräche weiterhin aufgrund noch zu lösender Probleme. So ist beispielsweise die Stromeinspeisung mit Notstromaggregaten der Feuerwehren in Kombination mit der Tankstellenelektronik mitunter schwierig und die Leistung reicht für einen Betrieb der Tankstelle oftmals nicht aus.

Neben dem Tankstellenkonzept soll nun vom BM.I auch ein Logistikkonzept erarbeitet werden. Dazu zählen bei einem Blackout die österreichischen Tanklager genauso wie die Transportlogistik zur Sicherstellung der Mineralölversorgung infrastrukturkritischer Anlagen.

*Beitrag von Ing. Bernhard Dewitz,
Dewitz Consulting & Engineering GmbH*

ZERTIFIKATE AUF HÖCHSTSTAND

In der heimischen Industrie – vor allem in der Mineralöl-, chemischen und der Papierindustrie – werden Kontraktoren für technische Dienstleistungen und Personaldienstleister eingesetzt. Kontraktoren sind Unternehmer, die aufgrund eines Dienst- oder Werkvertrages für ihren Auftraggeber bestimmte technische Dienst- oder Werkleistungen erbringen. Personaldienstleister sind Unternehmen, die Personal anderen Unternehmen überlassen und dort Arbeiten gemäß Arbeitskräfteüberlassungsgesetz ausführen. Sowohl durch ihr Sicherheitsmanagementsystem als auch durch das Verhalten ihrer Mitarbeiter wirken sowohl Kontraktoren als auch Personaldienstleister wesentlich auf den Sicherheits-, Gesundheits- und Umweltschutz-(SGU-)Standard ihrer Auftraggeber ein. Aus diesem Grund prüfen Auftraggeber die SGU-Managementsysteme der Kontraktoren und Personaldienstleister.

Um das Prüfverfahren zu vereinheitlichen, wurden bereits 1994 in den Niederlanden die Checklisten VCA (Veiligheids Checklist Aannemers) und VCU (Veiligheids Checklist Uitzendorganisaties) entwickelt. In abgewandelter Form entstanden 1995 daraus in Deutschland das SCC (Sicherheits Certifikat Kontraktoren) und das SCP (Sicherheits Certifikat Personaldienstleister). Nach deren erfolgreicher Einführung etablierten sich 1998 beide Zertifizierungsverfahren als eigenständige Systeme auch in Österreich. Für die Pflege der entsprechenden normativen Dokumente und der SCC-Website ist das Sektorkomitee SCC Austria, angesiedelt beim Fachverband der Mineralölindustrie (FVMI), zuständig.

Das SCC-Regelwerk beschreibt die Vorgehensweise, die bei der Zertifizierung von Kontraktoren oder Personaldienstleistern nach SCC anzuwenden ist. Es behandelt somit den eigentlichen Zertifizierungsprozess und die Anforderungen, die an alle daran Beteiligten gestellt werden, und enthält die SCC-Checkliste für Kontraktoren des produzierenden Gewerbes und die SCP-Checkliste für Personaldienstleister.

Zertifizierungsfähig sind Gesellschaftsformen wie z. B. GmbH oder KG. Unter bestimmten Voraussetzungen sind auch Niederlassungen von Unternehmen zertifizierungsfähig. Hat die juristische Person/Einheit mehr als 35 Beschäftigte, ist grundsätzlich nach SCC** oder SCCP zu zertifizieren, auch

wenn nur Niederlassungen oder organisatorische Einheiten dieses Unternehmens mit bis zu 35 Beschäftigten zertifiziert werden sollen. Prinzipiell benötigen Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten kein SCC/SCP-Zertifikat, sofern sie keine Subunternehmer einsetzen.

Ein wesentlicher Bestandteil von SCC sind die Forderungen, die an die Ausbildung von Mitarbeitern und Führungskräften der Kontraktoren gestellt werden. Um einen einheitlichen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, wurden Inhalte, Zeiten und Prüfkriterien verbindlich festgelegt.

Das SCC/SCP-Zertifikat hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Während dieser Zeit führt der Zertifizierer jährlich sogenannte Überwachungsaudits durch. 2016 wurde ein neuer Höchststand an SCC/SCP-Zertifikaten erreicht. Insgesamt waren 480 Unternehmen (2015: 461) nach SCC und 83 Unternehmen (2015: 83) nach SCP zertifiziert. Die Zertifikate können auch gemeinsam mit anderen Zertifikaten, wie beispielsweise ISO 9001 „Qualitätsmanagement“ oder ISO 14001 „Umweltmanagement“ erworben werden.

Die SCC-Sektorkomitees von Belgien, Deutschland, den Niederlanden und Österreich haben sich zur europäischen SCC-Plattform zusammengefunden. In Rahmen dieser Plattform ist auch Frankreich, mit dem Vorsitzenden von MASE (einem ähnlichen Zertifizierungsverfahren), vertreten. Hauptaufgabe dieser Plattform ist es, die Vergleichbarkeit der Systeme und die gegenseitige Anerkennung zu gewährleisten. Aufgrund sich ändernder Gesetze und Vorschriften sowie internationaler Entwicklungen unterliegt das Regelwerk permanent einer dementsprechenden Aktualisierung. Derzeit gültig sind das Normative SCC-Regelwerk, Version 2011, und der SGU-Prüfungsfragenkatalog, Version 01/2016.

Für 2017 ist eine Neuauflage des SGU-Prüfungsdialogs geplant. Der Vertrieb von Regelwerk und Prüfungsfragenkatalog erfolgt durch den FVMI. Über die SCC-Website www.scc-austria.at können weitere Informationen bezogen werden und es ist auch eine Liste aller derzeit in Österreich zertifizierten Firmen als pdf-Datei herunterladbar.

*Beitrag von Ing. Karl Mustafa, OMV,
Vorsitzender SCC-Komitee Austria*

KOLLEKTIV- VERTRAGS- ABSCHLÜSSE



Am 18. Dezember 2015 haben in Hinblick auf die Kollektivvertragsverhandlungen im Jänner 2016 die Unternehmer- und Dienstnehmerseite die wirtschaftliche Entwicklung und die Erwartungen in der Mineralölindustrie unter Berücksichtigung der maßgeblichen wirtschaftlichen Eckdaten besprochen. Am Ende des sogenannten Wirtschaftsgesprächs überreichten die Gewerkschaftsvertreter von GPA-djp und PRO-GE der Arbeitgeberseite das Forderungsprogramm für die Kollektivvertragsverhandlungen nach Jahreswechsel.

Die Kollektivvertragsverhandlung für die Beschäftigten in der Mineralölindustrie fand am 13. Jänner 2016 in der WKÖ statt. Noch am Abend haben sich die FVMI-Vertreter auf Arbeitgeberseite und die Gewerkschaftsvertreter von GPA-djp und PRO-GE auf Arbeitnehmerseite auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss geeinigt. Das Verhandlungsergebnis ergab ab 1. Februar 2016 eine Erhöhung der Mindestbezüge für die ArbeiterInnen und Angestellten um 1,6%. Die monatlichen Ist-Bezüge wurden in beiden Arbeitnehmergruppen um 1,3% angehoben. Bei den Lehrlingsentschädigungen und Zulagen kam es zu einer Erhöhung um 1,6%. Die Reise-Aufwandsentschädigungen wurden um 1,1% und die Vorrückungsbeträge um 1,4% angehoben. Im Rahmenrecht erfolgte eine Adaptierung bei der Hitzezulage. Vom Kollektivvertragsabschluss 2016 waren etwa 4.400 Beschäftigte, davon rund 3.400 Angestellte und etwa 1.000 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge), erfasst.

Das offizielle Statement der Verhandlungsleiter lautete, dass unter dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ein für beide Seiten akzeptables Ergebnis erzielt wurde. Mit diesem Abschluss wurde der betrieblichen Situation Rechnung getragen und gleichzeitig eine Realloohnerhöhung für die Beschäftigten erreicht.

Das FVMI-Verhandlungsteam umfasste im Jänner 2016 folgende Damen und Herren: Horacek/OMV (Vorsitz), Ebner/MOL, Konar/BP, Oswald/OMV, Pachner/RAG, Posch-Lindpaintner/Shell, Spängler/OMV, Unterleuthner/OMV sowie Stelzer/BSI und Capek/FVMI-Büro.

Zwölf Monate später, am 18. und 24. Jänner 2017, fanden nach dem Wirtschaftsgespräch, das am 20. Dezember 2016 stattgefunden hatte, die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen für die Beschäftigten in der Mineralölindustrie statt. Am zweiten Verhandlungstag konnten sich die Verhandlungsteams von FVMI- und Arbeitnehmerseite (GPA-djp und PRO-GE) auf einen neuen Lohn- und Gehaltsabschluss einigen. Das Verhandlungsergebnis sah ab 1. Februar 2017 eine Erhöhung der Mindestbezüge um 1,6% und eine Erhöhung der monatlichen Ist-Bezüge um 1,5% vor. Die Lehrlingsentschädigungen und Zulagen wurden ebenfalls um 1,6%, die Reise-Aufwandsentschädigungen um 1,2% und die Vorrückungsbeträge um 1,2% erhöht. Im Rahmenrecht einigten sich die Kollektivvertragspartner unter anderem auf neue Regelungen bei der Anrechnung von Karenzen und im Bedarfsfall für Fahrkostenentschädigung zur und von der Berufsschule. Ebenso wurden Arbeitsgruppen vereinbart, in denen die Arbeitszeit bei belastenden Arbeitsformen, die Neuausrichtung des Jubiläumsgeldes sowie die Freizeitoption behandelt werden sollten. Vom aktuellen Kollektivvertragsabschluss sind etwa 4.000 Beschäftigte erfasst, davon rund 3.100 Angestellte und etwa 900 ArbeiterInnen (inklusive Lehrlinge).

Das FVMI-Verhandlungsteam vom Jänner 2017 setzte sich aus folgenden Damen und Herren zusammen: Hametner/OMV (Vorsitz), Gagliano/Eni, Konar/BP, Kroat-Reder/OMV, Oswald/OMV, Pachner/RAG, Posch-Lindpaintner/Shell, Thümmerer/BP, Tuppinger/OMV, Unterleuthner/OMV sowie Stelzer/BSI und Capek/FVMI-Büro.



Der Kollektivvertrag (inklusive Rahmenvertrag) liegt in einem einheitlichen Druckwerk auf und ist unter www.oil-gas.at herunterladbar. Auch eine Arbeitsfassung in Englisch ist dort erhältlich.

ROHÖLRESERVEN

	2012	2013	2014	2015	2016	2016	Veränd.
	TSD Mio t	%					
OPEC-Länder	169,9	170,2	170,5	169,9	171,2	71,5 %	0,8 %
davon in Saudi-Arabien	36,5	36,5	36,7	36,6	36,6	15,6 %	0,0 %
davon im Iran	20,2	20,2	20,2	19,3	21,8	9,3 %	13,0 %
davon in Kuwait	14,0	14,0	14,0	14,0	14,0	5,9 %	0,0 %
davon im Irak	21,6	21,6	21,7	21,7	20,6	9,3 %	-5,1 %
Nordamerika/Mexiko	33,8	35,0	35,3	35,9	34,5	13,3 %	-3,9 %
Europa/Eurasien	19,0	19,9	20,9	21,0	21,8	9,5 %	3,8 %
davon in Russland	11,9	12,7	14,1	14,0	15,0	6,4 %	7,1 %
davon in Norwegen	0,9	1,0	0,8	1,0	0,9	0,4 %	-10,0 %
davon in Großbritannien	0,4	0,4	0,4	0,4	0,3	0,1 %	-25,0 %
davon in Kasachstan	3,9	3,9	3,9	3,9	3,9	11,8 %	0,0 %
Gesamt	235,8	238,2	239,8	239,4	240,7	100,0 %	0,5 %

Quelle: BP Statistical Review (2017)

ROHÖLFÖRDERUNG

	2012	2013	2014	2015	2016	2016	Veränd.
	Mio t	%					
OPEC-Länder	1.780,0	1.732,0	1.730,1	1.803,2	1.864,2	42,5 %	3,4 %
davon in Saudi-Arabien	549,8	538,4	543,4	567,8	585,7	13,4 %	3,2 %
davon im Iran	180,7	169,8	174,2	181,6	216,4	4,9 %	19,2 %
davon in Kuwait	153,9	151,3	150,1	148,2	152,7	3,5 %	3,0 %
davon im Irak	152,5	153,2	160,3	197,0	218,9	5,0 %	11,1 %
Nordamerika/Mexiko	719,6	783,8	869,2	908,3	882,6	20,1 %	-2,8 %
Europa/Eurasien	833,3	833,3	834,7	847,3	860,6	19,6 %	1,6 %
davon in Russland	526,2	531,1	534,1	540,7	554,3	12,6 %	2,5 %
davon in Norwegen	87,3	83,2	85,3	88,0	90,4	2,1 %	2,7 %
davon in Großbritannien	44,7	40,7	40,0	45,4	47,5	1,1 %	4,6 %
davon in Kasachstan	79,3	82,3	81,1	80,2	79,3	1,8 %	-1,1 %
Gesamt	4.116,4	4.125,3	4.226,2	4.359,5	4.382,4	100,0 %	0,5 %

Quelle: BP Statistical Review (2017)

MINERALÖLVERBRAUCH

	2012	2013	2014	2015	2016	2016	Veränd.
	Mio t	%					
Nordamerika/Mexiko	1.011,6	1.025,4	1.026,6	1.040,0	1.046,9	23,7 %	0,7 %
EU-Länder	618,8	601,7	590,8	600,6	613,3	13,9 %	2,1 %
davon in Deutschland	111,4	113,4	110,4	110,0	113,0	2,6 %	2,7 %
davon in Frankreich	80,3	79,3	76,9	76,8	76,4	1,7 %	-0,5 %
davon in Italien	64,2	59,4	55,8	57,6	58,1	1,3 %	0,9 %
davon in Großbritannien	71,4	70,3	69,8	71,8	73,1	1,7 %	1,8 %
davon in Spanien	64,7	59,3	59,0	61,2	62,5	1,4 %	2,1 %
Japan	217,7	207,4	197,0	189,0	184,3	4,2 %	-2,5 %
China	487,1	508,1	528,0	561,8	578,7	13,1 %	3,0 %
Gesamt	4.176,2	4.220,9	4.254,8	4.341,0	4.418,2	100,0 %	1,8 %

Quelle: BP Statistical Review (2017)

BP Europa SE

Industriezentrum Niederösterreich Süd
2355 Wiener Neudorf, Straße 6, Objekt 17

Danuoil Mineralöllager- u. Umschlagsges.m.b.H.

1100 Wien, Wienerbergstraße 3

Eni Austria GmbH**Eni Marketing Austria GmbH****Eni Mineralölhandel GmbH**

1200 Wien, Handelskai 94–96

Erdöl-Lagergesellschaft m.b.H.

8502 Lannach, Radlpaßstraße 6

Erdöl-Tanklagerbetrieb GmbH

1220 Wien, Uferstraße 16, Ölhafen Lobau

Halliburton Company Austria GmbH

2201 Seyring, Helmaweg 2

JET Tankstellen Austria GmbH

5020 Salzburg, Samergasse 27

LUKOIL Lubricants Austria GmbH**LUKOIL Lubricants Europe Oy**

1220 Wien, Ölhafen Lobau, Uferstraße 8

MB Well Services GmbH

2230 Gänserndorf, Protteser Straße 38

MOL Austria Handels GmbH

1020 Wien, Walcherstraße 11a/7

Netz Burgenland Erdgas GmbH

7000 Eisenstadt, Kasernenstraße 10

OMV Aktiengesellschaft**OMV Exploration & Production GmbH****OMV Refining & Marketing GmbH****OMV Solutions GmbH**

1020 Wien, Trabrennstraße 6–8

OMV Austria Exploration & Production GmbH

2230 Gänserndorf, Protteser Straße 40

Österreichischer Verband für Flüssiggas

1010 Wien, Schubertring 14

RAG Energy Drilling GmbH

4851 Gampern, Schwarzmoos 28

Rohöl-Aufsuchungs AG

1010 Wien, Schwarzenbergplatz 16

Services Petroliers Schlumberger

Zweigniederlassung Ennsdorf

4482 Ennsdorf, Brunnenstraße 15

Shell Austria GmbH

1220 Wien, Donau-City-Straße 1, Tech Gate

Transalpine Ölleitung in Österreich Ges.m.b.H.

9971 Matrei in Osttirol, Kienburg 11

Tuboscope Vetco Österreich GmbH

2242 Prottes, Bahnhofstraße 49a

Weatherford Oil Tool**Gesellschaft mit beschränkter Haftung**

2183 Neusiedl/Zaya, Gewerbestraße Mitte 6



HALLIBURTON



RAG.ENERGY.DRILLING



Schlumberger



TAL
transalpine pipeline

NOV Tuboscope





FACHVERBAND DER MINERALÖLINDUSTRIE

Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien, Österreich

T +43 (0)5 90900-4892
F +43 (0)5 90900-4895
office@oil-gas.at
www.oil-gas.at

